1892. **Der Gesellige.** No. 300.

Donnerstag, 22. Dezember. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br.: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Die Postämter sind in den letzten Tagen des Dezember derart in Anspruch genommen, daß wir den bisherigen geschätzten Lesern des Geselligen und allen Denjenigen, die auf den Geselligen neu abonniren wollen, dringend und ergebenst rathen, ihre Bestellung für das erste Vierteljahr 1893 **schleunigst** bei dem Postamte bewirken zu wollen.

Der „Gesellige" kostet wie bisher **1 Mk. 80 Pf.** das Vierteljahr, wenn man das Blatt von einem Postamt abholen, — 2 Mk. 20 Pf., wenn man es durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Aus dem orientalischen Wetterloche.

In der Montagssitzung hat die bulgarische Volksvertretung, die Sobranje, wie schon telegraphisch mitgetheilt, die Aenderung der bulgarischen Verfassung unter lebhaftem Beifall mit allen gegen 13 Stimmen angenommen. Von besonderem Interesse ist der Artikel 38, welcher in der neuen Fassung lautet: „Der Fürst von Bulgarien (und seine Nachkommen) darf sich zu keinem andern Glauben als dem orthodoxen bekennen, nur der erste Fürst kann, wenn er einem andern christlichen Bekenntniß angehört, ebenso wie der erste Thronfolger dasselbe bewahren, sowie der Artikel 6: „Der Fürst von Bulgarien und der Thronfolger führen den Titel „Königliche Hoheit" (früher „Durchlaucht" bezw. „Erlaucht".) Durch die Aenderung des Artikels 38 soll dem Fürsten das Eingehen einer neuen Ehe erleichtert werden, wodurch ihm zugleich die Möglichkeit gegeben wird, seine Herrschaft festere Wurzeln im Lande fassen zu lassen. Freunde Bulgariens neigen allerdings der Ansicht zu, daß die Verfassungsänderung unter Umständen für das Land und seine Regierung verhängnißvoll werden könnte, da Rußland die strenge an ihrem orthodoxen Glauben hängenden Bulgaren gegen die Einbürgerung einer nicht rechtgläubigen Dynastie leicht aufzuhetzen vermöge. Dem steht jedoch die überwiegende Mehrheit gegenüber, mit welcher die aus den Volkskreisen hervorgegangene Sobranje die Aenderung angenommen hat. Des weiteren könnte Rußland an dem Titel „Königliche Hoheit" Anstoß nehmen, da der Berliner Vertrag nur von dem „Fürsten" und dem „Fürstenthum" spricht und die Gesammtübertragung des Titels „Königliche Hoheit" auf den Fürsten und dessen Nachkommen als eine Vertragsverletzung, als eine Mißachtung der Oberhoheit der Pforte und als ein Schritt zur Selbstständigkeit aufgefaßt werden könnte. Der Ministerpräsident Stambuloff erklärte allerdings in der Verhandlung, daß er nicht an die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens denke, wenn er auch hoffe, daß die Unabhängigkeitserklärung eines Tages erfolgen werde.

Zur Reichstagswahl in Marienwerder-Stuhm

haben wir eine so große Menge Zuschriften erhalten, daß deren Veröffentlichung im „Geselligen" unmöglich ist, wir müssen uns darauf beschränken, Einiges herauszugreifen, was geeignet ist, zur Klärung der Sachlage zu dienen. Unserm alten liberalen Grundsatze getreu, auch Denjenigen zum Wort zu verhelfen, die nicht unserer Ansicht sind, geben wir zunächst folgende Bemerkungen des Herrn von Götzen-Chohten wieder, welche er in einer Zuschrift, vom Standpunkte des westpreußischen Wahlvereins aus, macht:

Die wenigen Stimm-Enthaltungen der Partei des Westpr. Wahlvereins haben nicht den Sieg des polnischen Kandidaten herbeigeführt. Denjenigen Herren, welchen diese Stimm-Enthaltung als Verrath an der deutschen Sache erscheint, sei erwidert, daß Herr von Donimirski auf dem Boden der Verfassung steht, sich freudig als Unterthan unseres Königs und Herrn bekennt, im Kriege 1870 als preußischer Soldat verwundet ist und außerdem wirthschaftlich denselben Standpunkt einnimmt, wie der Westpr. Wahlverein, nämlich den Schutz der Landwirthschaft, der kleinen Städte und des Klein-Gewerbes sich zur Aufgabe macht. Die Landwirthschaft des Ostens hat die Ermäßigung der Getreide-Zölle tief beklagt und hätte in der momentanen Aufhebung der sämmtlichen Zölle ein besseres Mittel gesehen, der unerwünschten Theuerung des vorigen Jahres ein Ende zu machen, als es die Herabsetzung für zwölf Jahre und wohl für immer gewesen ist. Die Folgen zeigen sich jetzt bei der ersten normalen Ernte so deutlich, daß der Weizen bereits auf ein derartiges Preisniveau gesunken ist, daß die Weizenbauer sich fragen müssen, ob es noch weiter lohnt, Weizen zu säen, wenn er noch billiger wird. Im vorigen Jahre sind alle Vorräthe aufgebraucht, Rußland hat noch mit den Folgen von Mißernten zu thun, außerdem noch der Zollschutz von 5 Mk. gegen die russische Grenze! — Was soll aber dann werden, wenn Rußland normale Ernten hat und die Zölle auch gegen dieses Land ermäßigt werden? Sollte da jemand der Landwirthschaft es verdenken, wenn sie trübe in die Zukunft blickt, und wenn sie gegen die Wahl eines Mannes Front macht, der ihre Interessen dem der großen Städte unterordnet! Möge Danzig in Zukunft Herrn Wessel wählen! aber wir Landleute können es nicht, denn wir sind gezwungen, von unserem Abgeordneten zu verlangen, daß er dafür sorgt, daß die Landwirthschaft lebensfähig bleibt.

Auf die auch von Herrn v. Oldenburg-Januschau aufgestellte Behauptung, daß der jetzige niedrige Preisstand des Getreides eine Folge der Handelsverträge und daher durch die Stimmabgabe Herrn Wessels (im Reichstage) für die Verträge mitverschuldet sei, bemerkt die freikonservative „Post":

Nicht blos beträgt der Preisabschlag gegen das Vorjahr das 5—6fache der Zollermäßigung, und ist der für Westpreußen am unmittelbarsten in Betracht kommende Zoll gegen Rußland überhaupt nicht ermäßigt, sondern die Preis- und Einfuhrlisten der letzten Monate ergeben, daß der Preisstand des deutschen Getreides zu niedrig war, um auch zu den jetzigen Zollsätzen die Einfuhr rentabel zu machen, diese daher auf einen ganz niedrigen Stand gesunken ist. Die Ursache der niedrigen Preise liegt in der günstigeren Ernte, dem starken Angebot inländischen Getreides und der ausweislich der Zollausweise vom Juli angesichts der guten Ernteaussichten bemerkten Leerung der zollfreien Läger in den freien Verkehr und dem dadurch herbeigeführten Drucke auf die Nachfrage. Wir bedauern die Herabsetzung der Getreidezölle, aber gerade an dem jetzigen niedrigen Preisstande sind sie unschuldig.

Die „nationale" Frage haben wir im Laufe der Jahre wohl schon zur Genüge betont, heute näher darauf einzugehen, verzichten wir. Solange es eine polnische Fraktion im deutschen Reichstage giebt, besteht der scharfe Gegensatz zwischen Polen und Deutschen. Dazu kommt u. a. noch die Verquickung zwischen Polenthum und Katholizismus, die für die Herren vom Westpreußischen Wahlverein freilich ganz unerheblich zu sein scheint, obwohl sie eine Hauptsache im Staatsleben ist. Für sie ist die Hauptsache, daß Herr v. Donimirski, der Rittergutsbesitzer, auf dem Boden des einseitigen agrarischen Programms des westpreußischen Wahlvereins steht.

Berlin, 20. Dezember.

— In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin ist heute die Sophienkirche nach vollendetem Neubau für den gottesdienstlichen Gebrauch geweiht worden. Erschienen war für die Militärbehörde Generaloberst v. Pape, in Vertretung der Civilbehörden die Minister v. Böttticher, Dr. v. Bosse, v. Wedell. Der Oberkirchenrath war vertreten durch den Propst v. d. Goltz, den Oberkonsistorialrath Döblin, das Konsistorium durch den Präsidenten Schmidt und viele Geistliche. Um 11 Uhr läuteten die Glocken, von der Galerie des Thurmes ertönte der von den Trompetern der Garde-Kürassire geblasene Choral „Wachet auf! ruft uns die Stimme". Kurz darauf erfolgte die Anfahrt beider Majestäten, welche lebhaft vom Publikum begrüßt wurden. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und grauen Mantel. Die kaiserlichen Herrschaften wurden am Thurmportal von den Spitzen der Behörden und den Mitgliedern des Kirchenraths empfangen, worauf der feierliche Einzug unter Absingen des 100. Psalmes erfolgte. Dann vollzog der Generalsuperintendent Dr. Braun den Weiheakt. Mit Gebet und Segen schloß die Feier. Bei Abfahrt der Majestäten wurde von der Thurmgalerie der Lutherchoral geblasen.

— Wie wir schon mittheilten, hat der Kaiser der Berliner Polizei sein Lob ausgesprochen. Aus dem „Reichsanzeiger" ersehen wir jetzt, daß dies aus Anlaß der Ueberreichung des „Zweiten Verwaltungsberichts des Polizeipräsidiums in Berlin für die Jahre 1881 bis 1890" geschehen ist. Der Kaiser hat folgendes Handschreiben an den Polizeipräsidenten Frhrn. von Richthofen gerichtet:

„Mit lebhaftem Interesse habe Ich von dem Mir vorgelegten zweiten Verwaltungsbericht des Polizei-Präsidiums für die Jahre 1881 bis 1890 Kenntniß genommen. Derselbe gewährt ein anschauliches Bild von der Wirksamkeit dieser Behörde und läßt erkennen, wie die Zunahme der Bevölkerung und des Verkehrs in den letzten zehn Jahren die Aufgaben der Polizei vermehrt und die an die Beamten zu stellenden Anforderungen in allen Zweigen der Verwaltung gesteigert hat. Daß es gelungen ist, diesen vermehrten Aufgaben und Anforderungen unter schwierigen Verhältnissen überall gerecht zu werden, ist Mir ein Beweis für das Pflichtgefühl der dabei betheiligten Beamten und giebt Mir Veranlassung, Ihnen und den Letzteren von Neuem Meine Anerkennung hiermit auszusprechen.

— In Gegenwart der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe fand gestern Abend in der Viktoria-Fortbildungsschule am Tempelhofer Ufer eine Weihnachtsfeier statt. Der Kaiserin wurde bei ihrem Erscheinen ein Maiblumenbouquet überreicht. Die Schülerinnen trugen Gesänge vor, einzelne deklamirten. Die Festrede hielt Hofprediger Frommel. Die Kaiserin und die Prinzessin überreichten sodann den Schülerinnen Pfefferkuchen und nahmen Proben der in der Kochschule gefertigten Gebäcke entgegen.

— Der Herzog von Ratibor ist schwer krank und wird sich voraussichtlich nicht wieder parlamentarisch beschäftigen. Es würde dieser Fall eine Neuwahl für das Präsidium im Herrenhause nothwendig werden.

— Der frühere preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, ist für den Winter nach Rom zurückgekehrt. In diplomatischen Kreisen herrscht darüber einige Verwunderung, da der Rücktritt des Gesandten damit begründet wurde, daß das römische Klima seiner Gesundheit höchst nachtheilig sei.

— Herr Ulrich-Chemnitz, welcher auf dem konservativen Parteitag bekanntlich das vom Reichskanzler gerügte Wort über die Demagogie ausgesprochen hat, vor der die Konservativen nicht zurückschrecken dürften, veröffentlicht einen offenen Brief an den Reichskanzler, in dem es u. A. heißt:

„Euer Exzellenz würden breite Schichten des kerndeutschen, monarchischen und wahrhaft christlichen Volkes, welches in der Schulgesetzfrage hinter Euer Exzellenz gestanden hat, welches aber im übrigen an dem neuen Kurs noch keine rechte Freude erlebt hat, fast gewaltsam vom Throne, dem es so nahe steht, abdrängen, wenn sogar gegen diese Art von „Demagogie" mit der Strenge des Gesetzes gedroht wird. Sorgen Sie dafür, Herr Reichskanzler, daß Sie dermaleinst, wenn Sie Rechenschaft abzulegen haben über das Ihnen anvertraute Pfund, es thun können mit reinem Gewissen und mit dem Bewußtsein, dem Kaiser nicht hunderttausende von Deutschen entfremdet zu haben, um dafür die wandelbaren Sympathien einer uns nach Glauben und Abkunft fremden Minderheit als Ersatz zu bieten, deren höchstes Gebot stets das „ubi bene ibi patria" (wo es uns gut geht, da ist unser Vaterland) war, und die ebenso übermüthig im Glücke, wie unzuverlässig in der Noth ist."

— In einem vertraulichen Schreiben, das der Landrath des Kreises Namslau an eine Reihe von Kreiseingesessenen gerichtet hat, heißt es der „Post" zufolge:

„Mancherlei Anzeichen lassen den Schluß vielleicht nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen, daß die nächsten Wahlen zum Reichstage außergewöhnliche Anforderungen an die Mühe und Energie derjenigen stellen werden, welchen es nach wie vor am Herzen liegt, der unserer Ueberzeugung nach guten Sache zum Siege zu verhelfen. Stehen wir nun auch — sofern nicht etwa an sich jedenfalls nicht durchaus ausgeschlossene Eventualitäten dazwischen treten sollten — noch nicht unmittelbar vor den Wahlen, so empfiehlt es sich dringend, rechtzeitig diejenigen Vorbereitungen zu treffen, welche kurzer Hand nicht zu erledigen sind.

Das Schreiben beweist, wenn nicht mehr, wenigstens so viel, daß eine Reichstagsauflösung in der Luft liegt. Es dürfte sich deshalb auch für die liberalen Parteien empfehlen, „rechtzeitig diejenigen Vorbereitungen zu treffen, die kurzer Hand nicht zu erledigen sind."

— Der Herausgeber der „Berl. Politischen Nachrichten" bemerkt:

Der neuerdings (zuerst vom sozialdemokratischen „Vorwärts") veröffentlichte Brief Krupps an Napoleon datirt nicht von 1868, sondern vom 29. April 1858, als Krupp noch eine Firma in Paris hatte.

Damit zerfallen natürlich die Schlußfolgerungen und Vergleiche, welche die Vertheidiger der Firma Löwe u. Co. auf Grund jenes Schreibens angestellt hatten.

— Es ist zur Sprache gebracht worden, daß an Stelle der landwirthschaftlichen Unfallversicherung infolge der großen schwerfälligen Organisation vielfach die Armenpflege für die erste Zeit, so lange der Entschädigungsanspruch noch nicht festgestellt ist, einzutreten genöthigt sei. Darüber, inwieweit diese Behauptung den thatsächlichen Verhältnissen entspricht sind, amtliche Erhebungen angeordnet worden.

— Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt am Sonntag in Goch seine Generalversammlung ab unter Theilnahme von Reichstagsabgeordneten, insbesondere des Abg. Dr. Lieber. Lieber sprach insbesondere über Sozialdemokratie und Antisemitismus. Er führte aus: „Wir bekennen uns nicht zum Antisemitismus als politischer Partei. Erstens, weil die Juden, wie wir, eine Minderheit sind, und weil einst die Mehrheit auch gegen uns den Spieß umwenden könnte. Zweitens aber entspricht die Kampfesweise der Antisemiten nicht den christlichen Grundsätzen, da sie nur Haß säet und nicht durchdrungen ist von den Grundsätzen der christlichen Liebe."

— Eine wichtige Verfügung ist neuerdings für die Kandidaten des höheren Schulamts, die neuere Sprachen studirt haben, erlassen worden. Danach ist es ihnen gestattet, die Hälfte des Probejahres zur weiteren Ausbildung im Auslande zu verbringen; die Zeit wird ihnen angerechnet.

— Die abgelöste Besatzung der westafrikanischen und ostafrikanischen Station ist am 20. Dezember mit dem Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Eine von der Firma N. Schäffer, Breslau, der Breslauer Aktien-Malzfabrik und der Faßfabrik M. B. Bodenheim, Kassel, gegen die Erhöhung der Brausteuer ins Leben gerufene Petition selbstständiger Gewerbetreibender, welche mit Brauereien in Verbindung stehen, hat bis jetzt bereits eine erhebliche Anzahl Unterschriften (etwa 6000) gefunden.

— Der süddeutsche Brennereiverband hat sich auf seiner Versammlung in Karlsruhe für Einführung eines Rohspritus-Monopols ausgesprochen. Die Grundsätze, nach denen er dasselbe eingerichtet wissen will, sind folgende:

1) Die Produktion von Branntwein mit Ausnahme der unter 3 und 4 angeführten Kategorien ist der freien Herstellung entzogen. 2) Der Staat giebt die Produktion des für den Inlandskonsum nothwendigen Branntweins, einschließlich des zu technischen Zwecken denaturirten Spiritus an die bestehenden Brennereien. 3) Die Herstellung des zum Export zu verwendenden Spiritus wird der Privatthätigkeit überlassen. 4) Ebenso die Produktion von Qualitätsbranntwein in einem Maximalquantum gegen Entrichtung einer der Monopolgebühr entsprechenden Verbrauchsabgabe. 5) Die Einfuhr von Spirituosen bleibt der Privatthätigkeit vorbehalten gegen Entrichtung eines entsprechenden Einfuhrzolles. 6) Der Staat empfängt den monopolpflichtigen Spiritus, läßt ihn in den bestehenden oder neu zu errichtenden Reinigungsanstalten rektifiziren und sammelt ihn in staatlichen Lagerhäusern. 7) Er zahlt dafür dem Brenner einen Preis, welcher demselben außer den Entstehungskosten einen entsprechenden Verdienst garantirt. Unter Berücksichtigung der Produktionsverschiedenheiten im Reiche empfiehlt sich die Schaffung von drei Preiszonen: östlich der Elbe, zwischen Elbe und Main und südlich des Mains. 8) Der Staat seinerseits verkauft den gereinigten Spiritus an Private unter Zuschlag der Monopolgebühr in Quantitäten von 600 Liter an. Der zu technischen Zwecken verwendete Spiritus wird ohne Steueraufschlag zum durchschnittlichen Selbstkostenpreise abgegeben. 9) Die Preise des Kleinverkehrs unterliegen der behördlichen Festsetzung.

— In verschiedenen Blättern werden gleichlautende Briefe aus Sansibar und aus Dar-es-Salaam veröffentlicht, denen zufolge Emin Pascha lebe und die von englischer Seite gemeldete Ermordung Emins am Ituri auf einen Irrthum zurückzuführen sei. Emin Pascha befinde sich auf dem Marsche nach dem Kongo, und zwar habe er den Stanleyschen Reiseweg von 1888 und 1889 eingeschlagen. Er habe mit dem bekannten arabischen Sklavenjäger Rumaliza Blutsfreundschaft geschlossen, der ihn bis Ugarrowa (Em

April) begleitet habe, von wo Emin den Kongo erreichen wolle, um in die Dienste der Kongoregierung zu treten, u. s. w. Die Wahrheit dieser Meldung läßt sich in Europa nicht kontroliren.

Oesterreich-Ungarn will im Falle der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland dieselbe auch in Oesterreich-Ungarn einführen. Der österreichisch-ungarische Armee-Reformplan soll aber viel geringere Mittel beanspruchen als der deutsche.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Dienstag der Ministerpräsident Wekerle die kirchenpolitische Frage werde ohne Berührung dogmatischer Grundsätze gelöst werden. Das Eherecht werde für alle Staatsbürger gleiche Grundsätze feststellen. Die Regierung befolge eine nationale Politik; dieselbe basire auf der Rechtsgleichheit der Bürger und Confessionen. Das Haus vertagte sich bis zum 9. Januar.

Holland. Die Kundgebungen der Arbeitslosen nehmen einen ernsten Charakter an. Der Gouverneur der Provinz Groningen verlangt eine erhebliche Verstärkung der Gendarmerie.

Frankreich. Der Panamaskandal bringt immer noch neue Ueberraschungen. Dem „Figaro" zufolge sollen bei der am Montag in den Bureaus der „Banque franco-egyptienne" vorgenommenen Haussuchung sichere Anzeichen für die Bestechung mehrerer Parlaments-Mitglieder in die Hand des Untersuchungsrichters gelangt sein. Unter den beschlagnahmten Papieren sollen sich auch diejenigen des verstorbenen Lévy Crémieux befinden, der vor Reinach und Arton Vermittler der Panamagesellschaft beim „Ankauf von Abgeordnetengewissen" war. Angeblich wurden wichtige Beweisstücke gefunden, die zu weiteren Verhaftungen führen sollen. Dem Präsidenten der Kammer und des Senats ist ein Gesuch um zeitweilige Aufhebung der Unverletzlichkeit der Abgeordneten zugegangen. Es sei nothwendig, daß die Parlamentarier, um welche es sich handle, vor den Untersuchungsrichter citirt werden könnten.

Köstlich ist der Duellwüthrich Arène: Der ehemalige Polizeipräfekt Andrieux, der sich zur Urheberschaft der den Deputirten Arène angreifenden Artikel der „Libre Parole" bekannte, hat sich bereit erklärt, sich mit Arène zu duelliren, aber nur dann, wenn in das Duell-Protokoll ein Vorbehalt aufgenommen würde, welcher dahin zu lauten hätte, daß Andrieux berechtigt bleibe, den Beweis zu erbringen, daß Arène Geld von der Panama-Gesellschaft zur Bestechung empfangen habe. Arène lehnte indessen ab, sich unter diesen Bedingungen zu schlagen. — Wenn man der „Cocarde" glauben darf, ist der an der Panama-Gesellschaft betheiligte Ingenieur Eiffel, nachdem er Werthpapiere im Betrage von sechs Millionen versilbert hat, durchgebrannt.

Der Afrikaforscher Monteil ist Dienstag Vormittag, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden demselben von einer zahlreichen Volksmenge begeisterte Huldigungen dargebracht. Jamais, Unterstaatssekretär für die Kolonien, beglückwünschte im Namen der Regierung den Forscher, der in der Ausbreitung des französischen Einflusses durch sein mildes Auftreten und auf dem Wege gütlicher Ueberredung die „wahre Politik Frankreichs" verfolgt habe.

Ein französischer Holzknecht Clement aus Rionville soll im Grenzwalde von Raon von einem deutschen Forstaufseher, der sich in der Person geirrt hätte, verwundet worden sein; die französische Amtsanwaltschaft von Luneville hat die Untersuchung eingeleitet.

Der Pole Luskina, der ein deutscher Spion sein sollte, mußte aus der Haft entlassen werden, da schlechterdings nichts gegen ihn vorlag; um ihn jedoch dafür zu bestrafen, daß er kein Spion ist, wies man ihn aus.

Die Anarchisten von Montlucon haben das Geschäftshaus der Grubengesellschaft Commentry Fourschambault mit Dynamit zerstört.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Montag mit 261 gegen 246 Stimmen die Erhöhung der Alkoholsteuer auf 254 Frcs. sowie die Erhöhung der Erbschaftssteuer an.

Italien. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Crispi hat in einer Unterhaltung mit einem Berichterstatter des „Newyork Herald" bemerkenswerthe Aeußerungen über die Beziehungen Italiens zum Vatikan gethan. Crispi sagte:

> Den ersten Schritt zur Versöhnung muß der Papst thun und selbst wenn er ihn macht, kann Italien nicht über die Zugeständnisse hinausgehen, die es bereits gemacht hat. Indem wir der Kirche Widerstand leisten, hindern wir die Knechtung des Volkes. Wir können nicht mehr thun, als die päpstliche Autorität über rein geistliche Angelegenheiten zugeben. Aber diese ist für die Kirche nicht die Hauptsache. Die Kirche liebt noch sehr das Reich von dieser Welt. Um die Freundschaft des Zaren zu gewinnen, würde sie sehr gern die Polen opfern. Die Kirche ist nicht demokratisch und wird es nie sein. Die Hinneigung des Papstes zur französischen Republik ist, vom kirchlichen Standpunkt aus betrachtet, ein Mißgriff. Wenn Frankreich wahrhaft republikanisch ist, kann es nicht katholisch sein. Die erste christliche Kirche war demokratisch, die katholische Kirche ist es nicht. Eines Tages vielleicht, wird das Christenthum den Katholizismus tödten. Ich bin ein Christ."

Man macht in den vatikanischen Kreisen viel Wesens von einem Briefe, welchen Herr Pobedonoszew an einen römischen Pater geschrieben hat. Letzterer hatte dem Ober-Prokureur des Petersburger Synods ein Buch über Rußland gesendet, und der russische höchste Geistliche nahm den Anlaß wahr, um sich in seinem Dankschreiben über kirchliche Dinge zu äußern. Pobedonoszew empfiehlt, allen kleinlichen Glaubensstreitigkeiten zu entsagen und in beiden Kirchen gemeinsam Jesu Christo zu dienen, in Abwehr sowohl des modernen Nationalismus als der weltlichen Macht, die das Papstthum in Rom bedränge. Das päpstliche Blatt „Voce della Verita" nimmt die Miene an, als schenke sie den Worten des Verfolgers der Katholiken in Polen und Littauen vollen Glauben.

Spanien hat ebenso wie Portugal infolge der neuen Cholerafälle in Hamburg angeordnet, daß alle Herkünfte aus Hamburg unter Beabachtung gestellt werden.

Der spanische Ministerrath beschloß die Verlängerung der Konzession für den Ebrokanal zurückzunehmen. Von einem Madrider Blatte wird die Angelegenheit des Ebrokanals als ein „Panamaskandal im Kleinen" bezeichnet.

Rumänien. Der Vertrag, wonach die Prinzessin Marie von Edinburg in Folge ihrer bevorstehenden Vermählung mit einem katholischen Prinzen auf ihr Thronfolgerecht in Großbritannien verzichtet, ist bereits unterzeichnet. Die Kinder des Thronfolgers und der Prinzessin Marie von Edinburg werden im Glauben der orthodoxen Kirche erzogen. Der König von Rumänien beabsichtigt am 1. Januar zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Sigmaringen abzureisen. Die Hochzeit des Prinzen Ferdinand, Thronfolgers von Rumänien, mit der Prinzessin Marie wird am 10. Januar k. J. im fürstlichen Schlosse zu Sigmaringen im engsten Familienkreise stattfinden.

Serbien. Die Aufhebung des serbischen Staatsraths ist vom serbischen Ministeriat einstimmig beschlossen worden. Als Grund dieses folgenschweren Entschlusses, der mit der Verfassung nicht vereinbar ist, wird angegeben, daß der überwiegend radikal zusammengesetzte Staatsrath alle Regierungsmaßregeln mit Hohn aufhebt und sich auf einen vollkommen oppositionellen Standpunkt gestellt hat.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. Dezember.

— Auch heute folgte auf Nachtfrost gelindes Thauwetter (1½ Grad über Null) am Tage. In Posen wurde vorgestern Abend ein Gewitter mit Blitz und Donner und Wetterleuchten beobachtet.

— Da die Cholera in Deutschland mit Ausnahme Hamburgs überall erloschen ist, besteht kein Bedürfniß mehr, den Handel mit den zur Abwehr oder Bekämpfung der Seuche dienenden Gegenständen auch an Sonn- und Festtagen außerhalb der Apotheken unbeschränkt zu gestatten. Der Herr Regierungspräsident in Danzig hat deshalb die hierauf bezügliche Bekanntmachung vom 19. September d. J. aufgehoben.

— Die Vergütung für die Naturalverpflegung der Friedensmannschaften ist für das Jahr 1893 festgesetzt worden: für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 60 Pfg., für Mittagskost 40 bezw. 35 Pfg., für Abendkost 25 bezw. 20 Pfg., für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfg.

— Die Direktoren der sämmtlichen Landwirthschaftsschulen Preußens sind auf den 29. und 30. d. Mts. nach Berlin zu einer Konferenz einberufen worden. Auf dieser Konferenz soll die Abänderung des Lehrplanes der Landwirthschaftsschulen einer eingehenden fachmännischen Berathung unterzogen werden. Die Abänderung soll hauptsächlich in der Beschränkung auf eine Fremdsprache bestehen. Weiterhin wird erwogen, ob nicht der Unterricht in der Trigonometrie besser durch solchen in der Stereometrie ersetzt wird. Irgend eine Schmälerung der diesen Schulen zuerkannten Berechtigungen — Einjähriger Dienst — wird mit der Aenderung des Lehrplanes nicht verbunden sein.

— Die Weihnachtsbescherungen haben begonnen. Den Reigen eröffnete gestern Abend die Bescheerung für 183 arme Schulkinder in der Loge. Auf langen weißgedeckten Tafeln lagen die Geschenke ausgebreitet, unter dem Kerzenglanze von vier festlich geschmückten Christbäumen. Eingeleitet wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang des Chorales „Lobt Gott ihr Christen allzugleich" worauf Herr Lehrer Rahmel eine Ansprache an die Kinder hielt, in welcher er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes, als das Fest der Liebe und des Gebens, hinwies und die Kinder ermahnte, durch Fleiß und Gehorsam sich der Liebe, die ihnen heute von ihren Mitmenschen zu theil würde, stets würdig zu zeigen. Deklamationen der Kinder und Gesänge eines gemischten Chores der Feldmarkschule unter Leitung des Herrn Lehrers Schwarz wechselten mit einander ab. Mit gemeinsamem Gesange schloß die schöne Feier. — Um 6 Uhr brannte der Christbaum in der Aula der hiesigen höheren Töchterschule, wo die Schülerinnen der ersten Klasse den Waisenmädchen aus dem Bormannstifte den Weihnachtstisch aufgebaut hatten. Auch hier wurden von den Kindern abwechselnd Lieder und Gedichte vorgetragen. Herr Direktor Dr. Schneider hielt eine Ansprache, in welcher er des edlen Mannes gedachte, dem die Kinder diese schöne Feier zu verdanken hätten, des Herrn Direktor Borrmann, dessen Grüße er den Kindern überbrachte. Nach der Bescheerung wurden die Kinder noch einige Zeit durch Spiele um den strahlenden Weihnachtsbaum unterhalten.

— Falsche Zweimarkstücke sind in Ostpreußen angehalten worden. Die Geldstücke sind aus einer Bleimischung hergestellt, fassen sich fettig an und tragen die Jahreszahl 1879.

— Die 1873 geborenen und im Besitze des Befähigungs-Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen jungen Leute müssen bis spätestens zum 1. Februar 1893 bei Verlust des Anrechts den Berechtigungsschein für diesen Dienst bei der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige (Regierung) nachsuchen. Erst nachdem sie sich im Besitz des Berechtigungsscheines befinden, kann ihre Zurückstellung vom Militärdienst, welche durch die Ersatzkommission des Aufenthaltsortes geschieht, bewirkt werden.

— Die Streitfrage, ob die ungeheure Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Ostpreußen vorwiegend auf die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg zurückzuführen sei, hat den lebhaftesten Protest der bei der Ausstellung betheiligt gewesenen Kreise hervorgerufen. Der Departements-Thierarzt Dr. Mehrdorf-Königsberg hat nun im Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereine über diese Streitfrage einen Vortrag gehalten. Seinen Ausführungen zufolge unterliegt es auf Grund der behördlichen Feststellungen keinem Zweifel mehr, daß der Ansteckungsstoff durch niederländische Schafe eingebracht worden ist, die ausgestellt waren. Allerdings hätten Ausstellungs-Komitee und die Thierärzte alles Mögliche aufgeboten, um kranke Thiere fern zu halten. Aber der Verlauf, den die Seuche inzwischen in der Provinz genommen, beweise, wie schwer es sei, eine Weiterverbreitung zu verhüten. In jenem Vortrage gab Dr. Mehrdorf die Zahl der allein im Regierungsbezirke Königsberg erkrankten Thiere auf 88 308 Schafe, 57 968 Rinder und 17 848 Schweine an.

— Unterricht in der Fleischschau erhalten jetzt die Zahlmeister und Beamten der Proviantämter, um in Kriegszeiten geeignete Kräfte zur Verfügung zu haben.

— Der Katasterkontroleur Lehmann in Gumbinnen ist zum Steuerinspektor ernannt.

— Der Kreisthierarzt Watzler aus Schlochau ist mit der Verwaltung der Kreisthierarztstelle in Thorn beauftragt worden.

— Der Gefangenaufseher Hollstein bei dem landgerichtlichen Gefängniß in Konitz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Der Landgerichtsdirektor v. Kienitz in Stettin ist gestorben.

σ **Warlubien**, 20. Dezember. Nach der letzten Viehzählung hat Warlubien 119 Pferde, 277 Rinder, 17 Schafe, 313 Schweine, 126 Ziegen und 73 Bienenstöcke. Viele Leute wollten Ziegen und Schweine verheimlichen, „um nicht höher besteuert zu werden." — In einigen Familien sind in neuster Zeit Erkrankungen an Influenza vorgekommen.

A **Aus dem Kreise Kulm**, 20. Dezember. Der orkanartige Wind hat mancherlei Verheerungen angerichtet. In dem Dorfe Ober-Ausmaaß wurde auf einem Bauerngrundstücke der Dachstuhl von Stall und Scheune zertrümmert. — Der bis nach Stolno gehende, für den Rübentransport eingelegte Güterzug kommt von heute ab in Fortfall.

K **Thorn**, 20. Dezember. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde über den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen und auf Bahnhof Mocker berichtet. Aus den statistischen Mittheilungen geht hervor, daß der Verkehr auf Bahnhof Mocker stetig wächst. Die Handelskammer wird Schritte thun, um diesen Bahnhof an die Fernsprechanlage in Thorn anzuschließen. Ferner beschloß die Handelskammer, beim Reichstage dahin vorstellig zu werden, den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Brausteuer abzulehnen. Die Handelskammer wird nochmals bei dem Herrn Minister des Innern um Aufhebung bezw. Erleichterung der Grenzsperre vorstellig werden. Bei Gollub, bei Leibitsch und bei allen anderen Grenzübergangspunkten des Regierungs-Bezirks Marienwerder, mit Ausnahme von Ottlotschin und Schillno, ist der Uebertritt von Personen verboten. Eine kurze Strecke südlicher beginnt der Regierungs-Bezirk Bromberg und dort ist dem Uebergang von Personen aus Rußland bisher keine Schwierigkeit bereitet worden. Unter diesen Umständen darf die Handelskammer umsomehr auf Erfüllung ihrer Wünsche rechnen, als auch an der Oberschlesischen Grenze gegen Rußland und Galizien jede Sperre aufgehoben ist. Beschlossen wurde, der Schutzgesellschaft für auswärtige Anleihen mit einem jährlichen Beitrag von 20 Mark beizutreten.

Die Weihnachtsgabe der Stadt Thorn für die kaiserlichen Herrschaften in Berlin, die Thorner Pfefferkuchen, sind in diesem Jahre von dem Hoflieferanten Herrn Thomas geliefert worden. Das süße Fabrikat ist gestern von einer Stadtverordnetenkommission abgesandt worden.

Strasburg, 20. Dezember. Der hiesige Lehrerverein hat seine Satzungen dahin abgeändert, daß auch Nichtlehrer in den Verein aufgenommen werden können; doch haben diese nur berathende, nicht beschließende Stimme.

N **Riesenburg**, 19. Dezember. Vor 14 Tagen trat eine Anzahl von Damen und Herren zusammen, um eine Theatervorstellung zu wohlthätigen Zwecken zu ermöglichen. Gestern fand diese Vorstellung im Deutschen Hause statt. Die erzielte Einnahme übersteigt die Summe von 200 Mark.

J **Danzig**, 20. Dezember. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung machte der Oberbürgermeister Dr. Baumbach die Mittheilung, daß die Untersuchung des Speicherbrandunglücks ergeben hat, daß Niemanden eine Schuld an dem Brande trifft. Die Namen der in ihrem Berufe erlegenen Feuerwehrleute sind in die Annalen der Stadt eingetragen und ihr Andenken wird deshalb für alle Zeiten gesichert sein. Stadtrath Kosmack, Vorsitzender der Feuerwehr-Kommission, erstattete hierauf Bericht über das Ergebniß der Untersuchung. Die Feuerwehrleute, welche in unmittelbarer Gefahr standen, haben übereinstimmend ausgesagt, daß die furchtbare Ausbreitung des Feuers durch eine Explosion im Innern der Speicher herbeigeführt worden sei. Ob die Explosion von den Mengen Getreidestaub herrührte, konnte nicht festgestellt werden. Es soll eine Verfügung erlassen werden, daß bei Bränden auf der Speicherinsel Feuerwehrleuten nicht mehr gestattet wird, in die Speicher zu dringen. Die Wittwen der Feuerwehrleute erhalten das volle Gehalt für den Monat Dezember; ferner aus der Unfallversicherungskasse „Rhenania" die Wittwe des Oberfeuermanns 3500 Mk., die Wittwen der Feuerwehrleute je 2500 Mark. Außerdem wird die Stadtverwaltung ausreichende Pensionen für die Wittwen bewilligen. Für die Feuerwehr wurden 300 Mk. und für die Arbeiter der Werft und die Soldaten, welche beim Brande löschen halfen, 150 Mk. Prämien bewilligt. Zum ehrenden Andenken an die Opfer des Brandunglücks erhob sich schließlich die Versammlung. Der Antrag des Magistrats, eine 4 oder 3½ prozentige Anleihe von 4 500 000 Mark aufzunehmen, wurde mit der Abänderung angenommen, daß das Anleihekapital auf 4750000 Mark erhöht wird, damit auch der Kursverlust, Stempel sowie sonstige Kosten gedeckt werden. Die Anleihe soll mit 1 Prozent getilgt werden. Der Magistrat wurde bevollmächtigt, das Privilegium zu der Anleihe nachzusuchen.

Danzig, 20. Dezember. Der Trauerfeier in der Marienkirche und dem Begräbniß des Generalsuperintendenten Dr. Taube hat auch der Präsident des Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen beigewohnt.

Die hiesige Rhederei von Gebrüder Habermann hat die sämmtlichen Dampfer der Westpreuß. Dampfboot-Gesellschaft nebst deren Grundstücken und der Wartehalle angekauft.

In der Nähe von Hela wurde am Sonntag wieder eine von der See angespülte Leiche am Strande aufgefunden. Dieselbe rührt wohl gleichfalls von dem untergegangenen Rostocker Dreimaster „Anna" her. Die Leiche ist die eines etwa 18jährigen Seemannes von Mittelgröße und kräftiger Gestalt.

yz **Elbing**, 20. Dezember. In der nächsten Schwurgerichtsperiode, welche am 12. Januar ihren Anfang nimmt, wird auch der Prangenauer Raubmord zur Verhandlung gelangen. Der Hauptbetheiligte Maurer Callien aus Pangritz-Kolonie hat endlich ein umfassendes Geständniß abgelegt. Jedoch hat derselbe durch seine Aussagen seine Konkubine derart belastet, daß auch gegen diese die Anklage auf Mord gestellt werden dürfte. Das sehr schwer verwundete Fräulein Fast ist übrigens in dem Krankenhause zu Danzig nach längerem Krankenlager wiederhergestellt worden. — Im Laufe des nächsten Jahres gedenken die Herren Superintendent Dr. Lenz und der Direktor des Königlichen Gymnasiums Dr. Toeppen in den Ruhestand zu treten. Die Ursache ist bei Beiden Rücksicht auf den Gesundheitszustand.

i **Bartenstein**, 20. Dezember. Vorgestern hielten die hiesigen Sozialdemokraten eine stark besuchte Volksversammlung ab. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schultze-Königsberg besprach in dreistündiger Rede den Militarismus, der nach seiner Ansicht alle Kulturstaaten zu Grunde richte, da weit über die Hälfte aller Ausgaben der Staaten für Militärzwecke verwendet würden; im besonderen bezeichnete er die dem Reichstage gegenwärtig vorliegende Militärvorlage als unannehmbar. Er ging über zur wirthschaftlichen Lage Deutschlands, forderte Beseitigung des Militärsystems, Einschränkung der Maschinenarbeit, Verbesserung der Lage der Arbeiter und ließ einen Einblick thun in den sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Nur dann werde sich das vor 1800 Jahren verheißene „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" erfüllen, wenn man die Ideen der Sozialdemokraten verwirkliche.

Insterburg, 20. Dezember. Heute tagte hier unter dem Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzers Seidel-Chelchen die zweite diesjährige Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worte des verstorbenen Unterstaatssekretärs Herrn Dr. v. Marcard-Berlin, welcher sich um die Landwirthschaft als Vorsitzender des Landesökonomiekollegiums große Verdienste erworben hat. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Herr Borbstädt-Davidehlen wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Derselbe gehörte dem Zentralverein 50 Jahre als Mitglied an. Zum Delegirten für den Deutschen Landwirthschaftsrath und für das Landes-Oekonomie-Kollegium für die Jahre 1893 bis 1895 wurde Herr Hauptvorstehre Seydel-Chelchen und als Stellvertreter desselben Herr Oekonomierath Stöckel gewählt. Den Bericht über die Beschickung der Weltausstellung in Chicago mit ostpreußischen Pferden erstattete Herr Landstallmeister v. Frankenberg-Trakehnen; er theilte mit, daß von der Kommission eine Persönlichkeit, welche den Zentralverein in Amerika vertreten könnte, noch nicht gefunden sei, wohl aber Aussicht vorhanden wäre, eine solche zu gewinnen. Es sei aber von dorther dem Verein keine günstige Aussicht auf Erfolg gemacht, weil die Chancen des deutschen Pferdes seit dem Wiener Distanzritt drüben sehr gesunken seien. Da auf eine Anfrage an den Herrn Landwirthschaftsminister wegen der Auswahl der Pferde ein Bescheid noch nicht eingegangen ist, so wurde die Beschlußfassung ausgesetzt.

Eydtkuhnen, 20. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf der Drehscheibe vor dem Magazingebäude des hiesigen Bahnhofes. Der Arbeiter Armenat gerieth zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde getödtet. A. hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

Königsberg, 20. Dezember. Der Städtetag erledigte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen den Rest der Kommunal-

steuerfrage in allen wesentlichen Punkten nach den Anträgen der Referenten, insbesondere des Herrn Stadtkämmerers Schaff. Zum Schluß brachte Herr Oberbürgermeister Thesing-Tilsit in Anerkennung der ausgezeichneten Leitung der Verhandlungen durch Herrn Oberbürgermeister Selke und der freundlichen Aufnahme der auswärtigen Abgeordneten der Stadt Königsberg ein Hoch aus, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten.

Der Königsberger Kreistag bewilligte einen Zuschuß von 4000 Mk. aus Kreismitteln zu den Baukosten eines Hafens am Kurischen Haff bei Schaaksvitte.

Vor dem Bezirksausschuß wurde am Sonnabend eine Klage des Theater-Direktors Wiegandt gegen den Braunsberger Magistrat wegen Erhebung von Abgaben für die Veranstaltung theatralischer Vorstellungen verhandelt. Kläger gab im Sommer in Braunsberg mit einer kleineren Theatergesellschaft Vorstellungen, und der Magistrat hatte, indem er diese Vorstellungen unter den Begriff der Lustbarkeiten stellte, vom Kläger eine Steuer im Betrage von 84 Mk. eingezogen. Gegen die Besteuerung hat nun der Direktor Einspruch erhoben und auf Rückzahlung der 84 Mk. geklagt, indem er behauptete, daß seinen theatralischen Vorstellungen ein Kunstinteresse innewohne, daß dieselben also nicht besteuert werden dürften. Wenn nun der Magistrat ein solches Kunstinteresse auch anerkannt hat, so stützt er seinen Anspruch an den Kläger doch auf ein für die Stadt Braunsberg geltendes Regulativ und auf eine Polizei-Verordnung, welche theatralische Vorstellungen von der vorherigen Entrichtung von 3 Mark für jede Vorstellung abhängig macht. Der Bezirksausschuß erkannte dahin, daß nach den ministeriellen Erlassen, welche die Auffassung des Gesetzgebers offenbar wiedergeben, das Gesetz über die Zulässigkeit der Besteuerung von Lustbarkeiten, jene Lustbarkeiten bei denen gleichzeitig auch ein künstlerisches Interesse vorwalte, unzweifelhaft nicht habe treffen wollen. Der Bezirksausschuß erklärte daher den Anspruch des Beklagten für ungerechtfertigt, erkannte aber nicht im vollen Umfange auf Rückzahlung der 84 Mk., da nur ein Theil dieser Summe von dem unumgänglich nothwendigen Einspruchsverfahren getroffen werde, und verurtheilte nur, insoweit letzteres vorangegangen, den Beklagten zur Rückzahlung; im Uebrigen verwies er die Klage an den Magistrat in Braunsberg als Einspruch.

Gestern trafen hier 2 Offiziere und 34 Mann von der österreichischen Marine ein, welche in Pillau eines der bei Schichau für die österreichische Regierung gebauten Torpedoboote in Empfang nehmen sollen.

Der Portier der gynäkologischen Klinik, welcher wegen eines Vergehens zur Anzeige gebracht worden ist, versuchte in einem Anfalle von Geistesstörung seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er mehrere Röllchen, mit Schießpulver gefüllt, in den Ofen seiner Wohnung legte und dann anzündete. Eine der Rollen explodirte vorzeitig, die Flamme schlug zum Ofen heraus und verbrannte dem Selbstmord-Kandidaten Gesicht und Hände. Derselbe wurde verhaftet, nachdem es hinzugekommenen Personen gelungen war, die übrigen Rollen unversehrt aus dem Ofen zu entfernen.

Saalfeld, 20. Dezember. Dem evangelischen Rettungshause „Daheim" zu Neumark ist vom Ostpreußischen Provinzial-Ausschuß eine einmalige Beihilfe von 1500 Mk. bewilligt worden.

7 Ragnit, 19. Dezember. Der früher im Kreise wenig bemerkbare Christbaumhandel ist in diesem Jahre recht bedeutend, da die Bahn eine Weiterversendung ermöglicht. Händler kaufen die Bäume in großer Menge auf und versenden sie nach Königsberg, Berlin und anderen Großstädten. — Das jetzt seitens des Besitzers zum Verkauf gestellte Gut Königshuld sowie die beiden Kolonien gleichen Namens sind Ueberreste von einem unter Friedrich dem Großen unternommenen Kolonisirungsversuch auf dem Kackscher Moor. Der König übergab das über 2000 Hektar große Moor mit umliegenden Ländereien einem invaliden Major v. Lassow zum Zwecke der Kolonisirung. v. L. hat mit großer Energie an der Urbarmachung gearbeitet und das noch jetzt im kleineren Umfange bestehende Gut gegründet. Nach seinem Tode verfiel jedoch wieder alles. Das Moor wurde wieder fiskalisch und von dem ehemals großen Gute ist nur ein Ueberrest vorhanden.

ɩ Aus Ostpreußen, 20. Dezember. Der Vorstand des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins veröffentlicht seinen Bericht über das Vereinsjahr 1892. Der Centralverein umfaßt gegenwärtig 67 landwirthschaftliche Zweigvereine mit 1137 Mitgliedern, welche über 100 Hektar im Besitze oder Pachtung haben und 1923 andere Mitglieder; eingerechnet ist nicht der Centralverein für Bienenzucht im Königsberger Bezirk mit 574 Mitgliedern und die Heerdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in unserer Provinz gezüchtigten Holländer Rindviehes mit 64 Mitgliedern, zusammen also 3703 Mitglieder in 69 Vereinen gegen 4598 Mitglieder in 70 Vereinen im Vorjahre. In der Versuchsstation gelangten im Berichtsjahre zur Untersuchung 529 Futtermittel, 408 Düngemittel, 697 Sämereien, 147 Erdarten, 565 Meiereiprodukte, 232 Nahrungsmittel und 348 verschiedene Gegenstände, insgesammt also 2926 Gegenstände gegen 2568 im Vorjahre; auch wurden verschiedene wissenschaftliche Arbeiten vorgenommen. Die landwirthschaftlichen Winterschulen zu Wehlau wurden mit 39 Schülern, die zu Braunsberg und Allenstein mit 38 bezw. 25 Schülern eröffnet. Die drei Wanderlehrer haben im Sommerhalbjahr auf ihren Reisen Vorträge gehalten, bei den kleineren Besitzern an Ort und Stelle Verbesserungsvorschläge gemacht und überall ist man mit Interesse den vorgeschlagenen Rathschlägen gefolgt, eine Ausnahme machten nur die polnisch sprechenden Besitzer im südlichen Theile des Bezirks. Im Berichtsjahre haben sich neu sieben Stierhaltungsgenossenschaften gebildet, denen vom Centralverein zum Ankauf von Bullen zinsfreie, in drei Jahresraten zurückzahlbare Darlehen in Beträgen von 400 bis 518 und im Gesammtbetrage von 3229 Mark gewährt worden sind. Im Ganzen sind im Bereiche des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins seit 1876, seit welchem Jahre mit der Gewährung von Darlehen zum Ankauf von Zuchtstieren an Genossenschaften begonnen wurde, in 123 Ortschaften solche Zuchtstiergenossenschaften begründet und für diese Darlehen in Gesammthöhe von 49280 Mark gewährt worden. Die vom Centralverein unterstützte Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Pr. Holland hat im Jahre 1892 zwei Lehrkurse abgehalten, es wurden 9 Schüler ausgebildet und geprüft. Diese Anstalt hat im Ganzen in 11 Lehrkursen 50 Schüler ausgebildet. In der gleichen Anstalt zu Wehlau wurden drei Kurse abgehalten und 7 Zöglinge ausgebildet, sodaß diese Schule seit ihrem Bestehen in 7 Lehrkursen 19 Hufbeschlagschmiede ausgebildet hat. An 85 Orten, welche auf sämmtliche Kreise im Gebiete des Centralvereins vertheilt sind, wurden Niederschlagsbeobachtungen angestellt. Die Heerdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Viehes hat bisher 349 Stiere und 5087 Kühe gekört und in das Heerdbuch eingetragen. Auf den 7 Lokalschauen zur Prämiirung von Pferden und Rindern gelangten 10000 Mk. Prämien für Pferde und 9087 Mark Prämien für Rindvieh zur Vertheilung. Der Ostpreußische milchwirthschaftliche Verein gewinnt an Ausdehnung; innerhalb des Vereins sind in den letzten vier Jahren allein 14 Genossenschaften gegründet worden. Die Ostpreußische Tafelbutter-Produktions-Genossenschaft, welche die von ihren Genossen erzeugte Butter unter der Schutzmarke „Maiglöckchen" durch einen Vertreter in Berlin verkauft, besteht gegenwärtig aus 38 Mitgliedern. Der erzielte Verkaufserlös betrug in den letzten zehn Monaten rund 328778 Mark.

≡ Marggrabowa, 20. Dezember. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag das Fest seines 15jährigen Bestehens. Der Verein zählt 118 Mitglieder, sein Hauptwerk ist die Errichtung des hiesigen Kriegerdenkmals. Bei dem Fest wurde eine Sammlung für das zu errichtende Blücherdenkmal in Rostock veranstaltet.

♀ Bromberg, 20. Dezember. Hier wird sich, wie gemeldet, nun auch ein katholischer Lehrerverein bilden. Zum Zwecke der Bildung eines derartigen Vereins findet am 28. d. M. eine Versammlung statt; die Einladung dazu ist von einem Ausschuß ausgegangen. Es heißt darin u. a.: Kirche und Staat sind in Gefahr! Umsturz und Unglaube bedrohen sie von allen Seiten. Die Schule ist zum wichtigsten Kampfplatz ausersehen; denn „wer die Schule hat, hat die Zukunft." Daß man durch diesen Verein auch bei uns einen Keil zwischen die Lehrerschaft treiben will, und dadurch der Friede in den simultanen Kollegien bedroht ist, liegt auf der Hand und ist sehr bedauerlich. — Gestern Morgen hat sich hier die Tochter eines Fabrikanten durch den Genuß von Gift selbst den Tod gegeben. In Gegenwart ihrer Schwester setzte sie das Fläschchen mit dem Gifte an den Mund und als die Schwester sie fragte, was sie trinke, antwortete sie: „Ach das schmeckt gut." Gleich darauf stieß die Unglückliche einen Schrei aus, und nun erst merkte man, daß sie sich vergiftet habe. Alle angewandten Gegenmittel waren fruchtlos. Nach 3 Stunden schrecklicher Qualen war das erst 20 Jahre zählende Mädchen eine Leiche. Die Beweggründe zu diesem Selbstmorde sind unbekannt.

O Posen, 20. Dezember. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug in zwei Fällen stand heute der frühere Wirthschaftsinspektor August Brecht vor der Strafkammer. Als der Angeklagte ohne Stellung war, wurde er von dem Subdirektor der Magdeburgischen Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschäden als Reiseinspektor engagirt. Es dauerte auch gar nicht lange, so sandte Brecht zwei Versicherungs-Verträge über 50000 und 85000 Mark mit den Rittergutsbesitzern B. und v. Ch. ein und erhielt hierfür auf die Provision einen Vorschuß von 300 Mark. Hinterher stellte es sich jedoch heraus, daß beide Versicherungs-Verträge von Brecht gefälscht waren, um eine Provision zu erzielen. Als Brecht merkte, daß seine That entdeckt war, floh er nach Ungarn, wurde jedoch dort ergriffen und ausgeliefert. Inzwischen verurtheilte ihn die Strafkammer in Neu-Ruppin wegen Betruges und Unterschlagung in je zwei Fällen zu drei Jahren Gefängniß, die hiesige Strafkammer erkannte auf eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Gefängniß.

☾ Posen, 20. Dezember. Das Thauwetter hat die großen Schneemassen gänzlich aufgelöst; auf der Warthe, die stellenweise zugefroren war, hat sich das Eis gelöst. Gestern und heute hatten wir das Schauspiel eines mäßigen Eisganges. Das Eis schwimmt in kleinen Stücken ab, nur vereinzelt zeigen sich größere Schollen. Die stärkere Strömung trieb gestern einige schlecht verankerte Holztraften gegen die große Festungsschleuse, deren Joche durch das Holz und Eis fast ganz versperrt sind. Menschenkräfte vermochten die Traften nicht zu entfernen. Man wird einen Dampfer zu Hilfe nehmen müssen. Oberhalb der Schleuse ist der Wasserstand auf 88 Centimeter gestiegen. Die Schifffahrt auf der Warthe ist wieder eröffnet.

Posen, 19. Dezember. Drohbriefe, angeblich von Anarchisten herrührend, sind dieser Tage an die Polizeibehörde, an die Kommandantur und an einen Fleischermeister verschickt worden. Die Briefe stammen vermuthlich von einem aus dem Dienst entlassenen Fleischergesellen her, dem man bereits auf der Spur ist.

Schneidemühl, 19. Dezember. In Springberg brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Wohnhause des Mühlenbesitzers Eduard Geißler Feuer aus. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert: Der Altsitzer Wilhelm Geißler, der Vater des Erstgenannten, wurde ein Opfer der Flammen.

Stettin, 19. Dezember. Vor einigen Wochen erhielt ein in Berlin in Dienst stehendes Mädchen aus Altdamm eine Torte übersandt, nach dessen Genuß sowohl dieses wie ein Kind, das mitgegessen hatte, erkrankten. Dieser Tage nun wurde hier auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ein hiesiger Kaufmann verhaftet und nach Berlin gebracht, in welchem man den Absender der Torte vermuthet. Die Beschuldigung gegen ihn lautet auf versuchten Mord durch Gift.

Stralsund, 19. Dezember. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit hat der Stabsarzt Dr. Körbitz, der seit vier Jahren dem hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 42 angehörte, durch einen Stich ins Herz seinem Leben ein Ende gemacht.

Verschiedenes.

— Prinz Ludwig von Baiern hat das Ehrenpräsidium über den in München stattfindenden 14. Deutschen Feuerwehrtag übernommen.

— In der Ostsee herrschen starke Stürme. Lübecker Schiffe mußten einen Nothhafen aufsuchen.

— Der Syndikus der Breslauer Handelskammer Dr. Eras ist gestorben. Auf den volkswirthschaftlichen Kongressen spielte Dr. Eras Jahre hindurch eine hervorragende Rolle. In dem Verein zur Hebung der deutschen Kanal- und Flußschifffahrt entwickelte er eine besonders rege Thätigkeit.

— Das Garde-Train-Bataillon stellte am Sonnabend in Teltow interessante Versuche mit einem neu konstruirten Backofen an. Mitten auf dem Marktplatz der Stadt wurde die Feldbäckerei etablirt. Achtzig Brode konnten zugleich und in kürzester Zeit gebacken werden. Das Urtheil der Fachmänner ging dahin, daß der neue Ofen für Felddienstzwecke vorzüglich geeignet sei.

— Eine Versammlung von Gläubigern der Familie Ronacher hat folgenden Beschluß gefaßt: Es soll unter Angebot einer Kaution der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Frau Marie Ronacher und der Herren Alois und Rud. Ronacher sofort gestellt werden.

— Kaum glaubliche Zustände in einer Volksschule in Masuren kamen in einer Verhandlung zur Sprache, welche am Dienstag vor einer Strafkammer in Berlin stattfand. In einer Berliner Zeitung war im Monat April dieses Jahres eine Notiz aus Lötzen erschienen, worin über die dortigen Schulverhältnisse mitgetheilt wurde, daß außer einem Progymnasium nur eine Volksschule vorhanden sei. Die letztere sei derartig überfüllt, daß die vorhandenen Räume nicht ausreichen, ein Theil der Schüler müsse sich mit Stehplätzen begnügen, und da für die vorhandenen neun Klassen nur 8 Zimmer und 8 Lehrkräfte beständen, so müsse eine Klasse draußen warten, bis der Unterricht in einer anderen Klasse beendet sei. An diese Mittheilungen knüpfte sich die Bemerkung, daß im Stadtwalde zu Lötzen ein Aussichtsthurm gebaut worden sei, der 4000 Mk. gekostet habe, hierzu habe die Stadt Geld, zum Allernothwendigsten nicht. Magistrat und Schuldeputation zu Lötzen stellten wegen dieses Artikels, von dem in einer Berichtigung behauptet wurde, daß er durchweg auf Unrichtigkeiten beruhe, gegen den verantwortlichen Redakteur Strafantrag wegen Beleidigung. Im Termine am Dienstag gelangten die Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen, Lehrer und Lehrerinnen an der Volksschule zu Lötzen, zur Verlesung. Die darin mitgetheilten Thatsachen nöthigten dem Gerichtshofe manches Lächeln und Kopfschütteln ab. Darnach blieb die Schilderung in dem beanstandeten Artikel weit hinter der Wirklichkeit zurück. Die Volksschule werde von mehr als 500 Kindern besucht. Obgleich neun Klassen eingerichtet seien, wären nur Zimmer und Lehrkräfte für acht vorhanden. Da ein Wartezimmer nicht vorhanden, hätte die überschüssige Klasse auf dem Flur warten müssen, bis ein Schulzimmer frei wurde, durch den unvermeidlichen Lärm sei der Unterricht aber gestört und deshalb angeordnet worden, daß die Kinder draußen zu warten hätten. Eine Lehrerin bekundete, daß sie wiederholt eins der armen, vor Kälte zitternden Kinder zu sich in die Schulstube genommen habe. In den Schulräumen standen die Bänke dicht hintereinander und reichten von einer Wand zur andern. Obwohl die Kinder möglichst eingepfercht saßen, war dennoch der Platz nicht ausreichend, eine Zeugin hat einmal 24 Kinder gezählt, die auf dem Fußboden hockten. Im Winter konnten diejenigen Kinder, welche neben dem Ofen saßen, es vor Hitze nicht aushalten, während die Inhaber der Plätze an den Fenstern froren. Sämmtliche Zeugen waren darin einig, daß die Zustände an der Lötzener Volksschule unhaltbar seien. Dagegen wurde durch die Beweisaufnahme dargethan, daß die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen in Betreff des Aussichtsthurms nicht der Wahrheit entsprachen. Der Thurm war von dem dortigen Verein zur Erleichterung des Fremdenverkehrs auf den masurischen Seen gebaut worden, die Stadt hatte nur den Platz und 100 Mark dazu gegeben. Staatsanwalt Ketzler gab zu, daß die Zustände an der Lötzener Volksschule erschreckender Natur seien, durch die daran geknüpften Bemerkungen habe der Angeklagte sich aber der einfachen Beleidigung schuldig gemacht, aus der Form gehe unzweifelhaft die beleidigende Absicht hervor. Er beantragte hierfür 75 Mark Geldstrafe. Der Vertheidiger plaidirte nicht nur für Freisprechung, sondern beantragte, sämmtliche Kosten den Strafantragstellern aufzuerlegen. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe.

— „Zweihundertachtzig Millionen Francs passirten am Sonnabend unter dem Geleit mehrerer russischer Beamten auf dem Wege von Paris an das russische Finanzministerium Berlin. Die Kasten wurden in Kupees 1. Klasse mit den Beamten befördert." So melden fast sämmtliche Berliner Blätter nach der „Köln. Ztg." Die Thatsache ist richtig. Aber es ist der „Nat. Ztg." zufolge vergessen worden, hinzuzufügen, daß diese 280 Millionen Francs — es sollen genau nur etwas mehr als 200 gewesen sein — einen wirklichen Werth von altem Zeitungspapier darstellten und sich allenfalls noch zu Fidibussen verwerthen lassen. Als seiner Zeit die russische Anleihe in Paris aufgelegt wurde, kam von dort die Nachricht von einer vielfachen Ueberzeichnung und die darauf folgende Begeisterung war grenzenlos. Hinterher hat sich allerdings herausgestellt, daß die angebliche Ueberzeichnung eitel Schwindel war. Die russische Regierung war gezwungen, etwa 200 Millionen zurückzukaufen, und diese Obligationen nun sind es gewesen, die am Sonnabend durch Berlin kamen. Wäre es anders gewesen, so würde darüber auch kaum etwas verlautet haben. Viel kleinere Barbeträge werden unter ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln befördert, namentlich unter sorgfältigster Wahrung des Geheimnisses. Gehören auch Eisenbahnüberfälle und Expreßzugberaubungen nicht zu den Kriminalerlebnissen unserer Gegenden, wie sie in Amerika auf der Tagesordnung stehen, so darf man, je mehr man sich der Ostgrenze nähert, doch dem Frieden nicht trauen. Mit der Gemüthlichkeit einer Reise in der 1. Klasse vollziehen sich diese Ablieferungen nicht, wenn es sich um wirkliche Werthe handelt.

— [Die Vorbereitungen zu den wissenschaftlichen Ballonfahrten,] für die vom Staat dem deutschen Verein zur Beförderung der Luftschifffahrt 50000 Mk. zur Verfügung gestellt wurden, sind so weit gefördert, daß man Februar n. J. mit den Experimenten wird beginnen können. Wesentlich erleichtert sich das Unternehmen durch den Umstand, daß es dem Verein gelungen ist, von der Charlottenburger Gasanstalt einen eigenen Gasometer zu erwerben, der die Aufspeicherung von 1700 Kubikmeter Gas gestattet. Verhandlungen schweben zur Zeit noch darüber, ob man sich für „dekarborirtes" Leuchtgas oder für eine Beimengung von Wasserstoff entscheiden wird. Die wissenschaftlichen Apparate sind theils schon fertig gestellt, theils nähern sie sich der Vollendung. Eingeleitet sind außerdem Verhandlungen, die darauf abzielen, daß auch von München aus unter ähnlichen Bedingungen wie bei Berlin gleichzeitige Ballonfahrten stattfinden. In der Sitzung des Vereins am Montag sprach Hr. v. Birsfeld über die Versuche, die er in den letzten 3½ Jahren angestellt hat zur Lösung des Problems der Flugmaschinen. H. v. Sigsfeld hat für diesen Zweck 250000 Mk. verwenden können. Die Versuche erstreckten sich vor Allem auch auf die Konstruktion von leichten Motoren; es ist Hrn. v. Sigsfeld gelungen, Dampfmaschinen zu konstruiren, die einschließlich des Kessels, des Kondensators und des Wasservorraths nur 7 Kilogramm pro Pferdekraft wiegen. Zu den praktischen Versuchen hat er 10 pferdige Ventilmotoren benutzt, die mit komprimirtem Wasserstoff betrieben wurden. Im übrigen bezogen sich die Untersuchungen wesentlich auf die Ermittelung der speziellen Eigenschaften des Luftwiderstandes von Flächen und auf die Frage der Erhaltung des Gleichgewichts der Flugkörper und zwar speziell noch auf die Frage, wie man die schwingende Bewegung der Flugkörper durch Steuerung aufhebe.

— [Landwirthschaftlicher Streik.] Die Gegend um Oettingen in Schwaben bietet zur Zeit das interessante Schauspiel, daß sich die Bauern weigern, ihren Grund und Boden zu bestellen. Insbesondere wollen die Bauern ihre Aecker nicht pflügen, so lange nicht Militär eingetroffen ist. Ursache dieses landwirthschaftlichen Streikes ist der Umstand, daß sich im letzten Manöver viele nicht explodirte Granaten dort eingewühlt haben sollen und die Bauern beim Pflügen daher ihr Leben riskiren würden. Man verlangt eine militärische Durchsuchung des Bodens und will nicht eher an die Bestellung der Felder gehen.

Neuestes. (T. D.)

Hamburg, 21. Dezember. In den chemischen Fabriken von Veit und Philippi auf der Uhlenhorst ist heute Vormittag gegen 9 Uhr eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche sich rasch verbreitete. Das Mittelgebäude der Salpeterfabrik ist gänzlich ausgebrannt. Der materielle Schaden ist beträchtlich. Eine Weiterverbreitung des Feuers ist nicht zu erwarten.

Paris, 21. Dezember. Minister Rouvier soll in den Wandelgängen der Kammer erklärt haben, während Minister Constans den Geheimfonds verwaltete, seien Unterschleife vorgekommen. Die Angelegenheit wird die Deputirten-Kammer beschäftigen.

Graudenz, 21. Dezember. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk.
Weizen bunt, 126—132 Pfund holl. Mk. 134—136, hellbunt von 130—136 Pfd. holl. Mk. 136—139, hochbunt und glasig 134 bis 140 Pfd. holl. Mk. 138—142.
Roggen, 120—126 Pfund holl. Mark 115—120, —,— Pfund holl. Mk. —.
Gerste Futter- Mk. 100—115, Brau- Mk. 115—135.
Hafer Mk. 130—140.
Erbsen Futter- 110—120, Koch- Mk. 120—140.

Danzig, 21. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

Weizen (p. 745 Gramm	Mark	Termin April-Mai	125
Qual.=Gew.): unver.		Transit "	101,50
Umsatz: 250 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	145-146	freien Verkehr .	118
" hellbunt	144	Gerste gr. (660-700 Gr.)	128
Trans. hochb. u. weiß	129	" kl. (625-660 Gramm)	110
" hellbunt ...	126-127	Hafer inländisch	130
Termin z. fr. V. Apr.-Mai	152	Erbsen "	130
Transit "	125,50	" Transit	108
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch ...	215
freien Verkehr ..	145	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gramm		ruhig	13,60
Qual.=Gew.): unver.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	117-119	Liter %) kontingentirt	48,50
russ.-poln. z. Trans.	101-102	nichtkontingentirt ..	29,25

Königsberg, 21. Dezember. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 48,75 Geld, unkonting. Mk. 29,25 Geld.

Berlin, 21. Dezember. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin.) Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 31,50, mit Faß per Dezbr. 30,60, per Dezbr.-Januar Mk. 30,60, per April-Mai 31,90, per Mai-Juni 32,20, per Juni-Juli 32,70, Juli-August 33,20. Fester.

Berlin, 21. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 203,05.

Am Sonntag Abend entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser innig geliebter Vater und Schwiegervater, der Gutsbesitzer u. Amtsvorsteher

Friedrich Wilhelm Busch

im Alter von 63 Jahren.

Dieses zeigen hiermit an

Wloschnitz bei Hardenberg, den 19. Dezember 1892.

Die tiefgebeugten Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, Mittags 1 Uhr in Wloschnitz bei Hardenberg statt.

Die schwere, jedoch glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an. (6385)

Riesenkirch, den 17. Dezbr. 1892.

Th. Kassina und Frau.

Der Fr. Hebeamme Weiß sowie Herrn Dr. Kunert für ihre aufopfernde Hilfe bei der schweren Entbindung meiner lieben Frau sage auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

C. Herrmann, Maschinist.

Schützen-Herrenabend!

Am Dienstag Abend in der Marienwerderstraße **eine silberne Damenuhr** Nr. 124854 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Amtsstraße Nr. 5. Vor Ankauf wird gewarnt. (6371)

Verloren.

Ein Portemonnaie, enthaltend einige Couponnummern und 6 Mark, ist am 21. Dezember auf dem Markte verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Seitenthor 1 Tr., im Hause des Herrn Kutzner. (6430)

Warne hiermit meiner Ehefrau Anna Pehlke geb. Wrobel, welche mich böswillig verlassen hat, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für sie keine Schulden bezahle.

Friedrich Pehlke,

Koziari bei Strasburg Wpr.

Große Auswahl in

Schuhen u. Stiefeln

bei

J. Ascher

Herrenstraße 27.

Schlittschuhe

in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen bei

Carl Lerch jr.

Alte Schlittschuhe werden in Zahlung genommen.

Seifen u. Parfümerien

echte Eau de Cologne

in großer Auswahl, aus nur reellen Fabriken, wohlthuend für die Haut und von angenehmem Geruch.

Chocoladen und Cacao

schwarze u. grüne Thee's

frisch, wohlschmeckend und preiswerth.

Zur Kuchenbäckerei

empfehle alle Arten garantirt reiner Gewürze als: Zimmet, Nelken, Vanille, Cardamon, Muscatnuß und -Blüthe, ferner: Hirschhornsalz, Pottasche, Rosenwasser, Citronen-Oel, candirte Pomeranzenschalen, Citronat, geklärten Citronensaft.

Löwen-Apotheke, Drogen-Handlg.

E. Rosenbohm, Graudenz.



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- rc. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den (3864

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 94 000 030 M., Vermögensbest. 21 292 000 M.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

M. Retschun, Unterthornerstr. 11

Großes Lager von Uhren, Uhrketten, Gold-, Silber-, Granat- und Corallen-Waaren.

Billigste Preise! — Mehrjährige Garantie!

Aufträge nach Außerhalb werden prompt u. umgehend erledigt, Umtausch gestattet.

Blumen-Ausstellung!

Blühende Topfgewächse, als: **Hyazinthen, Maiblumen, Camelien, Azalien, Primeln, Alpenveilchen etc., Palmen** in allen Größen empfiehlt

Th. French.

Carl Albrecht, 2 Markt 2.

Colonialwaaren und Delikatessen, Wein, Kaffee-Spezial-Geschäft.

3 % Waaren-Umsatz-Prämie 3 %.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —

ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe. (2507)

Cigarren

gut abgelagert, in nur guter Qualität, empfiehlt billigst (6403)

J. Guttzeit, Cigarren-Import-Geschäft.



Lebende Karpfen

sind soeben eingetroffen und empfehle dieselben.

Carl Albrecht.

Neujahrs-Karten

einfache und hochelegant ausgestattete, in ein- und mehrfarbigem Druck, mit Aufdruck der Namens-Unterschrift liefern wir zu folgenden Preisen:

25 Stck. mit Couverts, je nach Ausstattung, von Mk.	1,25—	6,00
50 " " " " " " "	1,65—	8,00
75 " " " " " " "	2,10—	10,00
100 " " " " " " "	2,50—	12,00

Mustersendungen zur Ansicht an Jedermann postfrei.

Gustav Röthe's Buchdruckerei

Graudenz.

Abgelagerte Cigarren

hochfeiner Qualitäten, in Kistchen zu 100, 50 und 25 Stück mit eleganten Ausstattungen und Patentverschluß werden in meinem

Detail-Geschäft Schützenstraße

zu den billigsten Engros-Preisen abgegeben. (5935)

Für Baarzahlung vergüte 4 %.

C. L. Kauffmann, Graudenz,

Cigarren-Fabrik.

Einen kleinen Posten

vorjähr. Promenadenschuhe

bis über den Knöchel reichend, pro Paar 3 Rmk. verkaufe, um zu räumen. **Cordpantoffeln** mit Ledersohlen 75 Pf.

C. Franz Klose, Filzschuhfabrik.

Mein großes Lager

garnirter Damen- und Kinderhüte

sowie

Kapotten

verkaufe, um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bertha Loeffler

verehel. Moses

Nr. 9 Markt Nr. 9.

Linoleum.

Linoleumläufer und **Teppiche,** sowie andere Läufer offerirt **E. Dessonneck.**

Bettfedern

das Pfund 0.50, 0,60, 0,75, 1,00 Mk.

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,

dieselben zarter

1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk., Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.

Leute-Betten

100 cm br. 5,50, 120 cm br. 6,00, 6,50, 7,50, 9,00—15,00 Mk.,

Herrschafts-Betten

von 20,00, 30,00, 40 00, 50,00—70,00 Mk.,

Bettbezüge

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

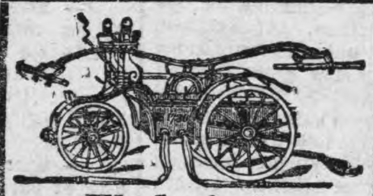
Bettlaken

1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher empfiehlt (5163)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!



Flader'sche

Feuerlöschspritzen

in allen Größen mit Normalgewinde liefern billigst

Hodam & Ressler

Danzig.

Streichfertige Oelfarben, Firniß, Lacke u. s. w. offerirt billigst

E. Dessonneck.

Filzschuhe

jeder Art bei

J. Ascher

Herrenstraße 27.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Zwei herrschaftliche **Wohnungen** sind preiswerth zu vermiethen Schützenstraße 3. Auskunft ertheilt Sommerfeldt, Cigarrenhandlung, und Kircher im Hause daselbst 3 Treppen. (6426)

Wegen Todesfalls ist die von Hrn. Zahlmeister Jacobi bewohnte **Gelegenheit,** bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. (6052)

A. Dutkewitz, Getreidemarkt 4/5.

In unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen-Ecke sind in Parterre **2 Läden** und **eine Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. Gebrüder Pichert.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör, Ausguß in der Küche, in der 3. Etage, ist vom 1. April 93 an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Carl Wagner, Marienwerderstr 50.

In meinem Hause, kleine Mühlenstr., sind 1 Treppe hoch

zwei Wohnungen

von je 2 Stuben, Küche rc., Wasserleitung, Ausguß, Doppelfenster, von sofort zu vermiethen.

H. Mehrlein.

Möbl. Zimmer zu miethen gesucht. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6435 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein Laden

mit Wohnung, zu jedem Geschäft pass. Königstr. 108, (beste Lage der Stadt) ist vom 1. Juli 1893 ab zu vermiethen.

F. Gregareck, Dt. Krone.

Pelplin.

Ein Geschäfts-Keller

compl. Bäckerei-Einricht., üb. 30 J. als solch. u. als Bierverl.-Gesch. erfolgreich benutzt (a. W. m. Fam.-Wohn.) sof. auch später billig zu vermiethen.

Gust. Parchowski, Pelplin.

Eine Wittwe wünscht ein **Kind,** mögl. Knaben u. Waise, in noch nicht denk. könnendem Alter a. eig. anzuneh. Offert. briefl. mit Aufschrift Nr. 6267 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Evangel. Gesangbücher, deutsch u. poln., kath. Gebetbücher in einfachen b. elegantesten Einbänden empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Moritz Maschke,

5/6 Herrenstr. 5/6.

Neujahrskarten

25 Stück für 50 Pfg. offerirt

Moritz Maschke.

Neujahrskarten

fertigen in geschmackvoller Ausführung — 25 Stück zu 1 Mark — an

Jul. Lewandowski & Hering,

Graudenz.

Pianinos

zu **Original - Fabrikpreisen,** auch auf Abzahlung, empfiehlt

Oscar Kauffmann

Pianofortemagazin.

Pianinos

bestes Fabrikat, billigst, auch auf Abzahlung, empfiehlt [5046

M. Kahle,

Börgenstrasse 5.

Brennereiführer August Stichler

der seiner Zeit in Gutten per Johannisburg conditionirte, wird gebeten, in seinem eigenen Interesse seine genaue Adresse unt. Nr. 6384 an die Exped. des Geselligen in Graudenz einzusenden.

Herr Inspektor Gruse

früher in Vorwerk Prenzlawitz in Stellung gewesen, wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben.

Graudenz, den 21. Dezember 1892.

Pitsch, Rechtsanwalt.

Kastrirer Mallek

wird gesucht. Stühmer, Wiewiorken.

Fahrplan.

Aus Graudenz nach

Jablonowo	7.27	11.08	3.16	7 29	—
Laskowitz	6.13	9.53	12.58	8.28	—
Thorn	5.51	9.50	3.16	8.25	—
Marienbg.	8.30	12.51	5.28	8 20	—

In Graudenz von

Jablonowo	9.37	—	5 17	8 12	10 21
Laskowitz	8.22	12.38	4.20	—	10.46
Thorn	9.49	12.46	5.13	8.12	—
Marienbg.	9.45	—	3.11	8.20	11 45

Vom 1. Okt. 1892 gültig.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 300.

Graudenz, Donnerstag] [22. Dezember 1892.

Wiedersehen.

[Nachdr. verb.

Eine Weihnachtsgeschichte von P. Felz.

Es war ein kleines, enges Stübchen mit nur einem Fenster, und an diesem stand ein Knabe von elf Jahren; er hatte die Stirn gegen die Scheibe gepreßt und hauchte sich kleine Auslnge durch die leichte Frostschicht, welche sich an derselben zu bilden begann. Seine Augen waren gespannt auf das hellerleuchtete Schaufenster eines großen Spielwaarenmagazins gerichtet, welches sich im Hause gegenüber befand.

Wie bunt und herrlich sahen die vielen Sachen aus in dem Schein der hellen Gasflammen; der kleine Beschauer hätte gar zu gern auch einmal dieselben in der Nähe bewundert.

Oft hatte er Stunden vor dem verlockenden Fenster zugebracht, er kannte ganz genau alle die schönen blonden und brünetten Puppen, die Balldamen und die hemdenbekleideten Babies, die aufmarschirenden Soldaten aller Waffengattungen, die Festungen, die Wagen mit Kutscher und den so natürlichen Pferden und Alles, was nur ein Kinderherz entzücken kann.

„Noch einmal möchte ich sie Alle sehen", dachte der Knabe seufzend, denn Eines nach dem Anderen verschwand in das Innern des Ladens, der mit Käufern angefüllt war. Es war Christabend, und — dachte der Knabe — wie bald wird sich der Schein der Christbaumlichter in den blauen Augen der Puppen spiegeln, und die Soldaten werden in den Besitz eines wilden Knaben übergehen, der ihnen vielleicht Köpfe und Beine zerbricht, ohne daß sie jemals eine Schlacht geliefert; Thränen traten dem Kinde in die Augen; wie gern hätte er nur ein Regiment der Garde-Grenadiere besessen, ha! wie hätte er mit ihnen manövrirt!

„Paul, es wird kalt, sieh einmal nach dem Feuer", tönte eine zitternde Stimme durch das dunkle Stübchen.

Paul trat rasch zurück vom Fenster, mit einem schweren Seufzer hatte er noch einen letzten Scheideblick dem Schaufenster mit all seinem Zauber hinübergesandt. Er tastete sich nach dem kleinen Ofen hin und fand sich im Dunkel ganz gut zurecht; er war gewohnt, ohne Licht zu sein, wenn er mit dem Großvater allein war. Was brauchten sie auch Licht! Dem Großvater schmerzten die Augen von dem hellen Schein, und der Knabe liebte die Dunkelheit, da konnte er sinnen und Pläne machen und Luftschlösser bauen.

Der Ofen war kalt, kein Fünkchen mehr zu sehen, so sehr Paul auch schürte und blies.

„Das Feuer ist aus und kein Holz mehr da zum Anzünden. Frierst Du sehr, soll ich Dir die Decke überlegen?" fragte Paul den Großvater und hüllte diesen dann sorgfältig in eine alte wollene Decke, welche er aus einer kleinen Kammer neben dem Stübchen hervorgeholt hatte.

„Großmutter wird bald kommen und dann kann ich Holz holen gehen."

„Ja, wenn sie nur Geld mitbringt", meinte traurig der alte Mann.

Der Knabe setzte sich neben den Großvater und fragte neugierig: „Hast Du auch Soldaten zum Spielen und einen Christbaum gehabt, Großvater, als Du klein warst?"

Es dauerte einen Augenblick, bis derselbe die kindliche Frage beantwortete. Er mußte sich lange besinnen, es war auch gar zu lange her, daß er mit Soldaten gespielt.

„Freilich hatte ich Soldaten und auch einen Weihnachtsbaum" — begann der alte Mann, nicht ahnend, wie schwer es auf das Herz des Kindes fiel, und er erzählte von den schönen Weihnachtsfesten, welche er gehabt, und schloß dann traurig: „Ja, ja, mein armer Paul, wenn Dein Vater noch da wäre, dann hättest auch Du einen Weihnachtsbaum, aber der ist weit fort in Amerika, und vielleicht lebt er gar nicht mehr, denn es ist schon so lange her, Du warst kaum auf die Welt gekommen, da ging der Vater; damals starb Deine Mutter, die er so lieb gehabt, daß er es nicht mehr aushalten konnte ohne sie in der alten Heimath. Der Großmutter und mir ist es schlecht gegangen in den letzten Jahren, wir waren nicht immer so arm, aber nun bin ich bald blind und kann nicht mehr arbeiten, und die Großmutter kann auch nicht so viel verdienen, hier in der großen Stadt giebt es junge Leute genug, die flinker sind und besser arbeiten können als wir alten Leute."

Wie traurig kam es dem Knaben vor, daß der alte Großvater nun am heiligen Christabend so in dem kalten, dunklen Stübchen saß und fror.

„Wenn nur die Großmutter Geld mitbringt, damit wir Kohlen, Brot und Kartoffeln die Weihnachtstage haben", sprach seufzend der Alte. Der Knabe seufzte ebenfalls, die Soldaten — Festung — Alles war vergessen, er dachte nur daran, wie lange es noch dauern könne, bis er etwas verdienen werde, um den Großeltern aus der bitteren Noth zu helfen.

Da knarrten die Treppenstufen draußen und Paul zündete rasch Licht an und öffnete der Großmutter die Thür. Es war eine alte, in dicke Tücher gehüllte, aber noch rüstige Frau, welche eintrat.

„Brr! ist das kalt und hier ist auch kein Feuer, rasch Paul, spring und hole Holz und Kohlen und auch ein Pfund Fleisch kannst Du mitbringen; Kartoffeln hat mir die Geheimräthin geschenkt, auch Kaffee und Kuchen für die Festtage und warme, wollene Strümpfe für uns Alle. Sie ist doch eine recht gute Dame, die Geheimräthin, denn sie gab mir auch einen Thaler statt der 20 Silbergroschen, welche ich zu fordern hatte für meine Arbeit."

Paul hatte sich indessen mit dem seiner Schätze entladenen Korb ausgerüstet und einen alten Shawl um Kopf und Hals geschlungen und war flink die Treppe hinabgeeilt. Nur flüchtig streiften die Augen des Knaben das Schaufenster mit den Garde-Grenadieren, schnell wollte er seine Einkäufe besorgen und dann die Großmutter bitten, ihn noch ein wenig auf die Straße zu lassen, es solle seine Weihnachtsfreude sein.

So schnell die kleinen Füße auf dem gefrorenen Schnee fortkommen konnten, trabte Paul in die verschiedenen Läden und machte seine Besorgungen.

Eine Sekunde nur blieb er an dem Spielladen, der so unendlich viel Verlockendes für ihn hatte, stehen, dann sprang er rasch über die Straße und die vier Treppen hinauf. Gewandt spaltete er der Großmutter das Holz in dünne Stäbchen; und bald prasselte dann auch ein helles Feuer in dem kleinen Eisenofen.

Ein Topf Kartoffeln wurde aufgesetzt, der Kaffeesatz, den die Köchin der Geheimräthin der armen Frau stets aufhob, wurde tüchtig ausgekocht und aus dieser bräunlichen Brühe und den Kartoffeln bestand das Abendessen der armen Leute am Weihnachtsabend, und sie waren vergnügt und ließen es sich wohl schmecken.

Mancher Reiche, der vor den ausgesuchtesten Leckerbissen an diesem Abend saß, hätte die drei Menschen beneidet um diese Genügsamkeit und darüber nachgedacht, wie leicht einem Armen ein Genuß zu verschaffen ist. Aber wie Wenige kümmern sich um die Armuth, und was weiß der Reiche, Besitzende von Noth, Hunger und Elend!

* * *

Die schönen großen Räume der Geheimräthin Peters, derselben, für welche Pauls Großmutter arbeitete, waren festlich erleuchtet und in dem reich ausgestatteten Speisezimmer war eine lange Tafel gedeckt; eine zahlreiche Gesellschaft wurde erwartet. Ein mächtiger Tannenbaum stand in dem eleganten Salon, mit buntem Allerlei und Süßigkeiten geschmückt; die Frau des Hauses war eben bemüht, mit Hülfe eines Herrn in mittleren Jahren die Lichter zu befestigen.

„Nicht wahr, Herr Stonefield, ein deutsches Weihnachten ist doch so in der ganzen Welt nicht mehr zu finden; haben Sie jemals drüben in Brasilien einen Weihnachtsbaum gesehen?" fragte freundlich die Dame.

Stonefield war ein großer, schöner Mann mit dunklem Haar und Vollbart, sein Teint war gebräunt von der heißen Sonne Brasiliens und machte ihn noch interessanter durch den Kontrast mit den großen, blauen Augen, welche treu und gutmüthig, ganz deutsch, in dem südlich angehauchten Gesicht leuchteten.

„Es ist nun beinahe zwölf Jahre her, daß ich keinen Weihnachtsbaum mehr sah", erwiderte er ernst, beinahe wehmüthig.

„Das ist eine lange Zeit."

Die Thüre des Salons ward geöffnet und ein junges, sehr schönes Mädchen trat ein. Sie jubelte laut auf bei dem Anblick des Baumes.

„Ein Weihnachtsbaum, wie schön — wie herrlich!" — Es war der erste Weihnachtsbaum, den sie sah; sie war eine Südamerikanerin und seit einem halben Jahr Waise, eine reiche Erbin und nach Europa gekommen, um im Hause der Schwester ihres Vaters, der Geheimräthin Peters, zu leben.

Fides hatte die Reise von Brasilien in Begleitung und unter dem Schutze Herrn Stonefields gemacht, der selbst ein Deutscher war, dessen Namen man in der neuen Welt, wo er lange gelebt, amerikanisirt, und der sich einen längeren Urlaub genommen, um seine Heimath und die Seinen wiederzusehen. Es war eine lange Reise, in der ungünstigen Jahreszeit mit vielfachen Gefahren verbunden, und die beiden Reisegefährten waren sich in diesen Wochen sehr nahe getreten, näher, als sie selbst es erst glaubten. Zwei Tage vor Weihnachten waren sie in der Hauptstadt eingetroffen; die junge, schöne Erbin wurde aufs Herzlichste von ihren Verwandten aufgenommen, und ihr zu Liebe auch Stonefield, ihr Begleiter und Beschützer. Die Trennungsstunde war nun für die beiden Reisenden gekommen und erst jetzt fühlten Beide, was sie sich geworden auf der gemeinsamen Meeresfahrt. Stonefield empfand es schwer, sich von der schönen, liebenswürdigen Gefährtin zu trennen; wie oft hatte ihr sprudelnder Uebermuth seinen Hang zur Schwermuth verscheucht, wie sehr mußte er sie nun vermissen. Sie war der Sonnenschein seines Lebens geworden in der Zeit des Zusammenseins, und nun mußte er sich von ihr trennen, um sie nie mehr wiederzusehen. In ihrer Nähe hatte er die Leiden und Sorgen der Vergangenheit vollständig vergessen, hatte sich gesonnt im Glück der Gegenwart — ihrer Gegenwart, und nun sollte Trennung kommen und die Zukunft ohne sie!

Es war daher der liebenswürdigen Geheimräthin Peters leicht, Stonefield zu bestimmen, die Weihnachtsfeiertage in ihrer Familie zuzubringen, besonders als Fides die Einladung ihrer Tante mit einem bittenden Blick begleitete.

Er war also Gast des Hauses und noch zwei oder drei Tage war ihm das Glück zu theil, in der Nähe seiner schönen Reisegefährtin zu verbringen.

Die Dame des Hauses ward aus dem Salon gerufen und Beide waren allein.

Stonefield klopfte das Herz mächtig, es war vielleicht das letzte Mal, daß er mit ihr allein war, wie gerne hätte er ihr gesagt, wie schwer ihm die Trennung wurde, sie war jedoch so unbefangen, betrachtete neugierig die hübschen Dinge, welche den Tannenbaum zierten, und plauderte so harmlos in ihrer Muttersprache, daß er es nicht wagte.

„Herr Stonefield, ich habe eine große Bitte an Sie. Wollen Sie für mich einige Geschenke für meine Verwandten einkaufen oder wollen Sie mich begleiten?" — sagte plötzlich die junge Dame und Stonefield erwiderte rasch:

„Gern will ich Sie begleiten; ich allein muß fürchten, Ihren Geschmack nicht zu treffen, der Abend ist zwar kalt, aber schön, und es wird ihnen Freude machen, das Leben und Treiben in den Straßen mit anzusehen."

Fides war freudig bereit und eilte fort, um sich zu dem Ausgang zu rüsten. Bald darauf erschien sie wieder, in einen kostbaren Pelz gehüllt, das reizende, pikante Gesichtchen sah keck und übermüthiger als je unter der kleinen Pelzkappe aus, welche ihren zierlichen Kopf bedeckte; ihr Begleiter hatte sie nie so entzückend gefunden wie gerade jetzt.

Beide gingen die belebten Straßen entlang, sie hatte sich fest an seinen Arm geschmiegt, theils weil der Verkehr sehr lebhaft, theils weil der Schnee das Gehen erschwerte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. Dezember.

— Wir erhalten von dem jetzigen Reichstagsabgeordneten für Marienwerder-Stuhm Herrn H. v. Donimirski eine Zuschrift aus Hintersee bei Stuhm, 20. Dezember, welche besagt:

Geehrter Herr Redakteur!

In dem Referat über die Sitzung des Westpreußischen Wahlvereins der Konservativen in Nr. 297 des Geselligen kommt eine meine Person betreffende Stelle vor, die eine Berichtigung bezw. einer Klarstellung bedarf. Wenn Herr von Götzen von mir gesagt hat, daß ich königlicher Offizier gewesen sei, so entspricht diese Annahme, so schmeichelhaft sie auch für mich ist, doch nicht der Thatsache. Wahr ist, daß ich als Unteroffizier in der 1. Kompagnie des 44. Infanterie-Regiments den Feldzug von 1870 mitgemacht habe. Am 14. August bin ich vor Metz beim Avancieren gegen den Feind, nachdem Herr Hauptmann von Puttkammer gefallen, als Offizierdienstthuender Unteroffizier zuerst durch eine feindliche Flintenkugel am Fuß und dann beim weiteren Vorgehen durch einen Granatsplitter an der linken Hand schwer verwundet worden. — Ich glaube daher nicht den Spott verdient zu haben, der in der witzig sein sollenden Bemerkung eines der in der Versammlung anwesenden Herren liegen soll. — Ich bereue noch heute nicht mein damaliges Unternehmen, als ich als ganz junger Mann 1863 für die Befreiung meiner unterjochten und von einem übermächtigen Bedrücker geknechteten Brüder als Kämpfer eintrat. Ein Beginnen, das ernsten und altersgereiften Männern des Schweißes der Edlen würdig zu sein schien, dürfte einem für eine gute Sache begeisterten Jünglinge schwerlich zum Spotte gereichen. Die große Heiterkeit, mit der die Gegenbemerkung, ich sei Offizier in der polnischen Revolutionsarmee gewesen, aufgenommen worden ist, scheint mir darum nicht recht am Platze gewesen zu sein. Ich habe die Ehre zu zeichnen

ergebenster
H. v. Donimirski
Rittergutsbesitzer und Landschafts-Deputirter.

Der Bericht des Geselligen hatte, wie wir dazu noch ausdrücklich bemerken, nur wahrheitsgetreu über die Reden und Vorgänge in Dirschau berichtet, die Zuschrift richtet sich also nicht gegen den „Geselligen", sondern gegen das Verhalten jener Versammlung und einzelner Mitglieder derselben.

— Morgen, am 22. d. Mts., Nachmittag 7 Uhr 55 Min. wird von Graudenz bis Konitz ein Vorzug von Zug 1090 abgelassen werden. Derselbe nimmt Reisende II, III. und IV. Klasse auf; zur Bewältigung des stärkeren Personen-Verkehrs wird gebeten, soviel wie möglich diesen Zug zu benutzen.

— Auf dem Gute des Herrn Plehn in Gruppe brannte in der vergangenen Nacht die Brennerei nieder. Der Spirituskeller blieb zum Glück verschont. Das Feuer war in den oberen Räumen ausgekommen.

— [Jagdergebniß.] Bei der am 19. d. Mts. auf der Feldmark Ribenz abgehaltenen Treibjagd auf etwa 3000 Morgen wurden von 14 Schützen 164 Hasen zur Strecke gebracht, wobei das Wild des Waldes noch verschont blieb.

— In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen die Rechtsanwälte Steffen und Dr. Salzmann bei dem Amtsgericht in Allenstein und Burchard bei dem Amtsgericht in Königsberg.

— Herr G. Boß in Neuenburg hat auf einen zweitheiligen Schlangenrohrkörper für Kühl- bezw. Heizzwecke, Herr C. F. Dahl in Langfuhr auf eine Kegelschraubenpumpe ein Reichspatent angemeldet. Den Herren A. Guttzeit und J. Beck in Graudenz ist auf ein Fischschuppmesser ein Zusatzpatent, Herrn H. Matthiae in Thorn auf eine Kartoffelaushebemaschine mit Transportschnecke und darunter festliegendem Bodensieb, Herrn F. Radeck in Mocker auf eine Schutzvorrichtung für den einlegenden Arbeiter bei Dreschmaschinen, Herrn R. Schulz in Demmin auf eine Vorrichtung zum Bohren von Achsbuchsen auf der Drehbank ein Reichspatent ertheilt worden.

[] **Marienwerder**, 20. Dezember. In gewohnter Weise wurde heute Vormittag für die Damen des Lehrerinnen-Seminars und die Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschule in der Aula der Anstalt eine Weihnachtsfeier veranstaltet. — Zu einer Festfeier hatte heute Nachmittag 4½ Uhr Herr Pfarrer Grunau im Saale der Friedrichsschule seine Konfirmanden versammelt. Die bedürftigen Konfirmanden empfingen Weihnachtsgaben, welche die wohlhabenden Konfirmanden gespendet hatten. Außerdem wurden 26 Gesangbücher und 19 Bibeln vertheilt.

P **Schwetz**, 19. Dezember. Vor einiger Zeit hatte ein Präparande ohne Wissen der Lehrer ein Gedicht an den Kaiser geschickt und um Aufnahme ins Militär gebeten. Vom kommandierenden General Lentze in Danzig ist nun der Bescheid gekommen, daß der junge Mann als Einjährig-Freiwilliger eintreten kann. Die Auswahl der Truppe ist ihm gestattet.

P **Konitz**, 20. Dezember. Wie schon telegraphisch berichtet wurde heute der Bürgermeister a. D. und Gutsbesitzer Cupel aus Köthen in Anhalt von der Stadtverordnetenversammlung mit 26 abgegebenen Stimmen einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Von den zur engeren Wahl gestellten Kandidaten hatten die Herren Gerichtsassessor Uttke-Langfuhr, die Bürgermeister Wagner-Tuchel und Mittelstädt-Pr. Friedland sowie Rechtsanwalt Hoyer von hier ihre Bewerbung zurückgezogen, Letzterer mit der Begründung, daß er eine Spaltung der Bürgerschaft vermeiden wolle.

♂ **Aus dem Kreise Konitz**, 20. Dezember. Der orkanartige Sturm hat in vielen Orten an Gebäuden erheblichen Schaden angerichtet. In dem Dorfe Alt-Janicza hat der Sturm sogar gestern eine aus Holzbindwerk mit Bretterbekleidung erbaute Scheune bis auf das Fundament umgerissen.

λ **Aus dem Kreise Flatow**, 20. Dezember. Der Bienenzuchtverein Bandsburg hielt in Gr. Wöllwitz eine Generalversammlung ab. Lehrer Teske-Rogalin, ein alter Imker, sprach über seine Erfahrungen in der Bienenzucht und stellte als Hauptforderung für eine gewinnbringende Imkerei den Grundsatz hin: Halte nur starke Völker! Nur dann kann die bei uns stets kurze Trachtzeit richtig ausgenützt werden. Die Verstärkung sei aber nie eine künstliche. Man sorge nur für recht starke Schwärme und behandle diese richtig. Als vorzügliche Bienenwohnungen empfiehlt Redner, der auf seinem Stande die verschiedensten Beuten und Körbe erprobt hat, den Kanitzkorb, den Lüneburger Korb und das viereckige Strohmagazin. Sodann wurde mit geringer Stimmenmehrheit die Abzweigung des Vereins vom Provinzialverein beschlossen, worauf sämmtliche überstimmten Mitglieder ihren Austritt aus dem Lokalverein erklärten, um durch Gründung eines neuen Vereins wieder Anschluß an den Hauptverein zu suchen. In den Vorstand wurden Lehrer Müller-Lindebuden als Vorsitzender und Lehrer Bethke-Gr. Wöllwitz als Schriftführer und Kassierer gewählt.

Pr. Stargard, 19. Dezember. Vor der heutigen Strafkammer hatte sich der Gutsadministrator Sch. aus Swaroschin zu verantworten, welcher angeklagt ist, im Jahre 1887 verschiedene, dem Freiherrn von Paleski gehörige sowie ihm selbst anvertraute Sachen sich rechtswidrig zugeeignet und Gegenstände, die Seitens des Gerichts bezw. der Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt waren, bei Seite geschafft zu haben, es ferner unternommen zu haben, den Lehrer B. zum Meineide zu bestimmen. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1½ Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte jedoch nur wegen Arrestbruchs in drei Fällen auf 3 Monate Gefängniß und sprach den Angeklagten wegen der übrigen Vergehen frei.

Neustadt, 20. Dezember. Der Kaiser hat dem hiesigen Kriegerverein eine Fahne verliehen.

i **Marienburg**, 19. Dezember. Die bewohnten Räume des Mittelschlosses sollen im Jahre 1895 geräumt werden; es

muß das Bezirkskommando, das Landrathsamt, die Kreiskasse und die Kreissparkasse verlegt worden. Es muß folglich ein Neubau errichtet werden, zu welchem man im nächsten Frühjahr mit den Vorarbeiten zu beginnen gedenkt.

∠ **Marienburg**, 20. Dezember. Der hiesige **kaufmännische Verein** hat an den Kreistag einen Antrag gerichtet, dafür zu wirken, daß 1) eine Kleinbahn vom linken Nogatufer nach der Weichsel gebaut werde, welche den hier gelegenen südwestlichen Kreistheil durchschneidet: Kalthof, Altmünsterberg, Mielenz, Wernersdorf, Montau, Klossowo oder über Kalthof, Schönau ꝛc. mit einer Ausmündung bei Pieckel; 2) eine Güterladestelle der Ostbahn an der Haltestelle der Kleinbahn errichtet wird, 3) der Brückenzoll über die alte Nogat-Eisenbahnbrücke wegfällt.

Aus Ostpreußen, 16. Dezember. Neben der Kunstsammlungen zu Beynuhnen hat die große Mineralien-Sammlung des Herrn v. Janzon in Schloß Gerdauen von jeher das Interesse weiter Kreise auf sich gelenkt, ja man behauptet von ihr, daß sie eine der bedeutensten dieser Art im ganzen Reiche ist. Wie verlautet, beabsichtigt Herr von Janzon diese Sammlung zu verkaufen. Es wäre jedenfalls sehr zu beklagen, wenn sie unserem Osten und noch weit mehr, wenn sie dem Vaterlande entzogen werden sollte. Der Werth der Sammlung wird auf 300000 Mk. geschätzt.

Braunsberg, 19. Dezember. Das Gesuch der hiesigen Handelskammer wegen Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle in Braunsberg und Einschaltung derselben in die Fernsprechverbindung Berlin-Königsberg hat der Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan ablehnend beschieden, „weil ein allgemeines Verkehrsbedürfniß in dieser Beziehung nicht vorliege, überdies die Zahl der in die Leitung einzuschaltenden Zwischenanstalten schon jetzt so groß ist, daß sie aus technischen sowie aus Betriebsrücksichten nicht weiter vermehrt werden darf."

Pr. Holland, 19. Dezember. Der Provinzial-Ausschuß hat dem Kreise Pr. Holland zum Bau und zur Einrichtung einer Obstverwerthungsanstalt aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe von 5000 Mk. ohne die Verpflichtung zur Rückgewähr, jedoch mit der Maßgabe bewilligt, daß den Bewohnern anderer Kreise die Benutzung der Obstverwerthungsanstalt gestattet sei.

m **Aus dem Ermlande**, 18. Dezember. Wie schon berichtet, hat sich Anfangs Dezember eine Zentralgenossenschaft für diejenigen Genossenschaften aus den Provinzen Ost- und Westpreußen gebildet, welche dem Verbande wirthschaftlicher Genossenschaften des Ermlandes angehören. Diese Genossenschaft ist nunmehr in das Genossenschaftsregister beim Amtsgerichte zu Wormditt eingetragen worden unter der Firma: „Ländliche Zentralkasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht." Ihr Sitz ist Wormditt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts behufs Förderung der Interessen der als Mitglieder angeschlossenen Genossenschaften, nämlich durch Annahme und Verzinsung ihrer überflüssigen Gelder und durch Gewährung von Kredit. Als Direktor ist der Rentner Joseph Buchholz zu Wormditt gewählt. Die Höhe der Haftsumme beträgt für jedes Mitglied 5000 Mark.

Insterburg, 16. Dezember. Zwischen der hiesigen Stadtverwaltung und dem Kreise besteht ein interessanter Streit, in welchem es sich um Herausgabe einer größeren Geldsumme aus dem Nothstandsjahr 1868/69 an den Kreis handelt. In dem genannten Jahre wurde von dem Central-Hilfskomite in Berlin dem Kreiskomitee eine namhafte Summe übergeben, von welcher der Stadt 17000 Mark mit dem Wunsche überwiesen wurden, dieses Geld zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Insbesondere sollte auch auf den Bau von Arbeiterhäusern Bedacht genommen werden. Die Stadt hat seitdem die Zinsen dieser Summe zu wohlthätigen Zwecken verbraucht. In diesem Jahre hat der Kreis ein Krankenhaus gebaut und verlangt nun als einstiger Geber die Herausgabe der 17000 Mark. Das Gutachten eines Juristen in Königsberg in dieser Angelegenheit ist zu Ungunsten der Stadt ausgefallen. Der Stadt soll nun das Gutachten noch einmal vorgelegt werden. Sollte dieser Schritt erfolglos sein, so beabsichtigt man, eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

Königsberg, 19. Dezember. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Kreistages wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herr Dr. Aschenheim Herr Graf Döhnhoff-Friedrichshein als Mitglied des Kreisausschusses gewählt. Herr Amtsrath Reimer wurde als Vertreter des Großgrundbesitzes an Stelle des Herrn Dr. Aschenheim in den Kreistag gewählt.

Tolkemit, 19. Dezember. Noch vor Weihnachten verläßt uns die erste Lehrerin an der hiesigen Mädchenschule, Fräulein v. Zelewski. Frl. v. Z. hat durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes in der Hauptstadt des südamerikanischen Freistaates Chile an dem Lehrerinnen-Seminar eine Anstellung erhalten. Als Jahreseinkommen sind ihr vorläufig 2900 Mark in Aussicht gestellt. Außer vielen andern Deutschen hat sich daselbst auch ein gewisser Peter, aus dem benachbarten Konradswalde gebürtig, niedergelassen, welcher eine rentable Gastwirthschaft betreibt.

Daber, 19. Dezember. Vor einigen Tagen ereignete sich in dem Dorfe Meesow ein sehr betrübender Unglücksfall. Die Frau des Tagelöhner Kühl hatte auf einige Zeit ihre Wohnung verlassen und ihre beiden Kinder allein gelassen. Als sie bei ihrer Rückkehr die Stubenthür öffnete, schlug ihr ein furchtbarer Rauch entgegen, und ein entsetzlicher Anblick bot sich der Eintretenden dar. Das dreijährige Mädchen war der Ofenthüre zu nahe gekommen, die Kleider hatten Feuer gefaßt und das Kind erlitt so schreckliche Brandwunden, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Verschiedenes.

— [Saatenstand in Rußland.] Nach den letzten amtlichen Auskünften ist der Stand der Herbstsaaten fast durchweg im europäischen Rußlands befriedigend. Die Befürchtungen, die noch zu Anfang November hinsichtlich einer Anzahl Gouvernements gehegt wurden, sind geschwunden, nachdem fast überall reichliche Regengüsse niedergegangen. Von sämmtlichen Kreisen des europäischen Rußland werden nur 18 namhaft gemacht also solche, in denen die Herbstsaaten einen nicht befriedigenden Stand aufweisen.

— [Zur Erhöhung der Feuersicherheit Berlins] ist augenblicklich eine neue Einrichtung in Vorbereitung. Oberhalb aller Briefkästen der Stadt will man große eiserne Schilder anbringen, die die nächste Feuermeldestelle anzeigen. Man ist bei dieser Einrichtung von dem Gedanken ausgegangen, daß wohl so ziemlich jeder Berliner den Ort des seiner Wohnung am nächsten gelegenen Briefkasten kennt, und daß er somit im Falle einer Feuersgefahr ohne Zeitverlust sich über die nächste Feuermeldestelle unterrichten kann, falls er sie nicht durch das häufige Sehen des Schildes schon weiß.

— Da zu der **Weltausstellung in Chicago** Tausende von deutschredenden Technikern, Künstlern, Gelehrten, Fabrikanten und sonstigen Geschäftsleuten aus allen Erdtheilen die Vereinigten Staaten Nordamerikas besuchen werden, so spricht der deutsch-amerikanische Techniker-Verband in einem Aufrufe den Wunsch aus, daß die Besucher die Vereinslokale der ihm angehörigen Vereine in Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Lynn, Newark, New-York, Philadelphia, Pittsburg, St. Louis und Washington benutzen. Die technischen Vereine würden ihren Besuchern gern mit Rath beistehen, und sind auch schon jetzt bereit, nach Möglichkeit Auskunft zu ertheilen oder geschäftliche Vertreter für jeden Geschäftszweig zu empfehlen. Zuschriften sind an den Sekretär des Technischen Vereins „Chicago" H. Heidenhain, 18 Greenwood Avenue Chicago (Ill. zu richten.

— [Eine Versammlung Arbeitsloser] wurde in Mainz polizeilich aufgelöst. Verbrecherthum und Prostitution waren als berechtigte Selbsthilfe der Mittellosen gegen die Besitzenden bezeichnet und empfohlen worden. Ein auswärtiger Redner forderte die Anwesenden auf, wenn sie nichts zu essen hätten, einfach in den Wirthschaften zu requiriren, und wenn sie keine Kleider hätten, Magazine zu plündern. Nach diesen Worten schloß der Polizeikommissar die Versammlung, indem er den Redner verhaftete. Die aufgeregte Menge folgte unter Absingen der Marseillaise vor das Polizei-Revier, wo die verhöhnte Schutzmannschaft blank zog, die Masse zerstreute und mehrere Personen verhaftete. Der verhaftete Redner verweigerte jede Auskunft über seine Person, bezeichnet sich aber als Anarchist.

— [Sozialdemokratische Theorie und Praxis.] In einer sozialdemokratischen Buchbinderversammlung, die in Berlin am Montag Abend abgehalten, wurden bewegliche Klagen über das Geschäftsgebahren innerhalb der sozialdemokratischen Partei selbst hervorgebracht. Die sozialdemokratischen Broschüren würden an Firmen zur Fertigstellung gegeben, die nur $27\frac{1}{2}$ bis $29\frac{1}{2}$ Pf. Stundenlohn bezahlen, auch Kinder beschäftigen und diesen nicht einmal die gesetzliche Ruhezeit gewähren, überhaupt nicht den Leipziger Tarif einhalten. Der Expedient des „Vorwärts" meinte, es seien keine besseren Firmen vorhanden; von anderer Seite wurde aber sofort erwidert, daß wohl Firmen mit besseren Arbeitsbedingungen vorhanden seien.

— [Er muß sich Kraft schlafen.] Der bekannte Meisterringer Karl Abs hat sich neuerdings einer von seiner bisherigen abweichenden Beschäftigung zugewandt. Da es ihm unter den Menschen an einem ebenbürtigen Gegner fehlt, so fordert er allabendlich das Thierreich in die Schranken, indem er in der Flora zu Hamburg einen fünfzehnhundert Pfund schweren Elephanten aus der Hagenbeckschen Menagerie vom Erdboden hebt. Abs ist übrigens nicht so leicht zugänglich. Als ein Berichterstatter ihm dieser Tage seinen Besuch abstatten wollte, wurde er mit dem Bemerken zurückgewiesen: „Herr Abs darf nicht gestört werden; er muß sich Kraft schlafen!"

— [Offenes Geständniß.] Junge Dame: „Was halten Sie eigentlich von der Ehe, Herr Baron?" — „Mich immer möglichst fern, meine Gnädigste!" (U. Ges.)

Vom Büchertisch.

— Mit dem Christenthum in der Gegenwart und Zukunft — um es kurz zu sagen — beschäftigen sich zwei neulich im Verlage von Jul. Gaebel's Buchhandlung in Graudenz erschienene Schriften, wenn auch beide in verschiedener Form und von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend. Herr v. Wussow-Großpeterwitz hat unter dem Titel „Staat und Recht, Religion und Kirche" eine physiologische Studie verfaßt, welche u. A. (wie der Verfasser sich selbst ausdrückt) die „Erscheinung von Staat und Kirche als Naturerscheinung in ihrer ganzen Allgemeinheit betrachten will." Der Verfasser kommt zu dem Schlusse: „Derjenige Staat wird jedesmal der leitende Kulturstaat sein, dessen Staatsidee die natürliche Kraft entwickelt, die intellektuellen und physischen Kräfte nicht allein des eigenen Volkes, sondern auch anderer Nationen in wirksamster Weise auf das Entwickelungsziel der Menschheit — nämlich die reine Lehre Christi zum Welt-Staats-Recht und zur Welt-Religion zu machen — hin zu dirigiren." — Prof. Ernst Haeckel in Jena wünscht in einem uns vorliegenden Briefe den Bemühungen des Verfassers für den Fortschritt einer vernünftigen Vorstellung von Staat und Recht besten Erfolg.

Oberst a. D. v. Gyzicki, der Vorkämpfer der ethischen Bewegung in Deutschland, hatte in einer Schrift die Forderung gestellt „unsere Religion von ihren letzten heidnischen Bestandtheilen zu reinigen", wozu er u. A. die Gottheit Christi rechnet. Herr Pfarrer Schäfer (früher in Rehden, jetzt Kadettenpfarrer in Köslin) zieht nun gegen den alten philosophischen Kriegsmann zu Felde mit einer Streitschrift „Der unfreiwillige Humor der „Ethischen Bewegung", in der er als Kernpunkt behandelt, daß Moral ohne Religion nicht möglich sei.

Briefkasten.

S. S. Der Artikel 39 Wechsel-Ord. giebt nicht an, in welcher Weise die Theilzahlung auf den Wechsel abgeschrieben werden soll. Es geschieht dies meistens unter dem letzten Indossament, indem der Wechselinhaber dort die Abschlagszahlung und wie hoch der Wechsel noch gilt, unter seiner Unterschrift vermerkt. Die dem Schuldner auf der Abschrift des Wechsels zu ertheilende Quittung bleibt wichtig. Der Quittungsvermerk auf dem Wechsel kann, ohne diese Urkunde zu verdächtigen, durchstrichen werden. Wer aus solchem Quittungsvermerke Rechte herleitet, hat zu beweisen, daß der Inhaber den Wechsel mit undurchstrichenem Vermerk erworben oder beim Erwerbe gewußt hat, der Vermerk sei trotz der Zahlung durchstrichen.

a + b. 1. Die durch Provinzialrecht begründete Gütergemeinschaft kann nach geschlossener Ehe nicht leicht aufgehoben werden. Es giebt Ausnahmen, wenn die Ehegatten den Wohnsitz verlegen und dort durch gerichtlichen veröffentlichten Vertrag die Gemeinschaft ausschließen. Tritt der Ehegatte überschuldet in die Ehe, so kann die Ehefrau innerhalb zweier Jahre auf Absonderung des künftigen gemeinschaftlichen Erwerbes antragen. 2. Leihbibliotheken besitzen die Buchhandlungen von C. G. Röthe, Gaebel und Kauffmann in Graudenz.

R. B. 1) In Senfsamen ist augenblicklich hier kein Angebot; im Frühjahr zur Saatzeit 12 Mk., jetzt wohl 9—10 Mk. 2) Ein alter Scheffel hält 54,961 Liter.

U. B. Sie haben zum zahnärztlichen Studium ein Reifezeugniß zur Unterprima eines Gymnasiums oder Realgymnasiums vorzulegen und dann noch vier Semester, also zwei Jahre, eine Universität zu besuchen. Ihr Alter hindert sie gesetzlich nicht an dem Studium.

J. O. F. N. C. Die in der Mühlhausener Geldlotterie gezogenen Gewinne werden ausgezahlt; falls Sie die Liste noch nicht erhalten haben, so reklamiren Sie dieselbe von dem betr. Kollekteur. 2) Sie können am 1. Januar k. Js. ihre Stellung zum 1. April k. Js. kündigen.

— Offene Stellen. Besoldeter Stadtrath (Syndikus) Cottbus, 4200 M. bis zum 1. Januar an Karl Lehmann-Nies, Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung. Bürgermeister, Festenberg, 1200 M., wozu noch eventl. 1325 M. Nebeneinnahmen treten, bis zum 15. Januar an Stadtverordnetenvorsteher Tschapke. Bürgermeister, Landek i. Westpr., 1200 M. und 390 M. Büreau- und Reisekostenentschädigung, bis 1. Januar an den Stadtverordnetenvorsteher. Bürgermeister, Steinau, Kreis Schlüchtern, 1200 M. nebst $31\frac{1}{2}$ rm. Holz, bis 24. d. M. an den Ausschuß-Vorsteher, Fink. Gemeindevorsteher, Gr. Lichterfelde b. Berlin, 5000 M. bis 6200 M., 1200 M. Wohnungsgeldentschädigung, bis 25. Dezember an die „Kommission zur Vorbereitung der Gemeindevorsteher-Wahl in Gr. Lichterfelde (Gemeindebüreau)". Gemeindevorsteher, Königl. Schmelz bei Memel, 1200 M. und 180 M. Entschädigung für Miethe ꝛc., an Mühlenbesitzer G. Herrmann in Königl. Schmelz. — Daselbst ist auch die Amtsschreiber-Stelle vakant, 750 M. pro Jahr. Kämmereikassen-Rendant, Osterode Ostpr., 2500 M. bis 3000 M. (Kaution 5200 M.) bis 2. Januar an den Magistrat. Rendantenstelle der städtischen Sparkasse Wunstorf, 1800 M., (6000 M. Kaution), schleunigst Magistrat. Polizei-Ober-Wachtmeisterstelle, Dortmund 1600 M. bis 2350 M., außerdem werden die Ausrüstungsstücke kostenfrei geliefert. Nicht über 35 Jahre alte Bewerber bis 1. Januar an den Magistrat. Büreau-Assistent, Hamm i. W., 1200 M. schleunigst an den Magistrat. Polizeidiener, Peine, 750—900 M., nebst freier Dienstkleidung, bis Ende Dezember an den Magistrat.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.]
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
22. Dezember. Ziemlich kalt, meist trübe, vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde.
23. Dezember. Trübe, wenig veränderte Temperatur. Ausgedehnte Niederschläge.

Berliner Produktenmarkt vom 20. Dezember.

Weizen loco 143—155 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer 147 Mk. ab Bahn bez., Dezember 148,50—149 Mark bez., April-Mai 151,75—152 Mk. bez., Mai-Juni 153,50 Mk. bez., Juni-Juli 154,75 Mk. bez.

Roggen loco 127—135 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 131—132,50 Mk., etwas klammer do. 127 Mk. frei ins Haus bez., Dezember 136—135,50 Mark bez., Dezmb.-Jan. 134—133,50 Mk. bez., April-Mai 135—134,50—134,75 Mk. bez., Mai-Juni 136—135,75 Mk. bez., Juni-Juli 137—136,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 115—165 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 137—154 Mk. per 1000 Kilo nach Qualit. gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 138—142 Mk.

Erbsen, Kochwaare 153—205 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 138—148 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 49,0 Mk. bez.

Berlin, 20. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 51,0 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 31,5 bez., Dezmbr. und Dezember-Januar 30,6—30,7—30,6 bez., Januar-Februar 30,6—30,7—30,6 bez., April-Mai 31,9—32—31,8 bez., Mai-Juni 32,2—32,3—32,1 bez., Juni-Juli 32,7—32,8—32,6 bez., Juli-August 33,2—33,3—33,1 bez., August-September 33,6—33,7—33,5 bez. — Gekündigt 40 000 Liter. Preis 30,70.

Stettin, 20. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen still, loco 140—148, per Dezember 147,50 Mark, April-Mai 151,00 Mk. — Roggen fester, loco 120—126, per Dezember 128,50, per April-Mai 132,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 127—135 Mark.

Stettin, 20. Dezember. **Spiritusbericht.** Fester. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,00, per Dezember 29,50, per April-Mai 31,00.

Posen, 20. Dezember. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,40, do. loco ohne Faß (70er) 28,90. Still.

Magdeburg, 20. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,60, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,80. Fest.

Bromberg, 20. Dezember. **Amtl. Handelskammer-Bericht.**

Weizen 132—142 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 110—116 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität, 120—126 Mk., Brau- 130—140 Mk. — Futtergerste — Mk. — Erbsen Futter- 125—138 Mk. — Kocherbsen 140—170 Mk. — Hafer 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,50.

Königsberg, 20. Dezmbr. **Getreide- und Saatenbericht**, von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.

Zufuhr: 47 inländische, 65 ausländische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfd.) niedriger, hochbunter 133-34pfd. (789 gr.) $143\frac{1}{2}$ Mk. (61 Sgr.), 128pfd. (759 gr.) 130pfd. (770 gr.) 144 Mk. (61 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) $144\frac{1}{2}$ Mk. ($61\frac{1}{2}$ Sgr.), 128pfd. (759 gr.) 133pfd. (786 gr.) 145 Mk. ($61\frac{1}{2}$ Sgr.), 132pfd. (781 gr.) 147 Mk. ($62\frac{1}{2}$ Sgr.), 148 Mark (63 Sgr.) 133pfd. (786 gr.) 148 Mark (63 Sgr), 131pfd. (775 gr) 149 Mk. ($63\frac{1}{2}$ Sgr.), bunter 131-32pfd. (779 gr.) 143 Mk. (61 Sgr.), 128pfd. (759 gr.. 143 Mk. (61 Sgr.), rother 122pfd. (727 gr.) besetzt 130 Mark ($55\frac{1}{2}$ Sgr.). 125pfd. (743 gr.) 129pfd. (765 gr.) 136 Mark (58 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 141 Mk. (60 Sgr.), 129pfd. (765 gr.) 141 Mk. (60 Sgr.), 127pfd. (759 gr.) 130pfd. (770 gr.) 143 Mk. (61 Sgr.), 135pfd. (797 gr.) 144 Mk. (61 Sgr.). — Roggen (Sgr. pro 80 Pfd.) behauptet, 115pfd. (685 gr.) 116 Mk. ($46\frac{1}{2}$ Sgr.), 123-24pfd. (735 gr.) $116\frac{1}{2}$ Mk. ($46\frac{1}{2}$ 118pfd. (703 gr.) bis 124pfd. (738 gr.) 117 Mk. (47 Sgr.). — Gerste (Sgr. pro 70 Pfd.) sehr flau, große 103 Mk. (36 Sgr.), 110 Mk. ($38\frac{1}{2}$ Sgr.), 112 Mk. (39 Sgr.), kleine 100 Mk. (35 Sgr.), 101 Mk. ($35\frac{1}{2}$ Sgr.). — Hafer (Sgr. pro 50 Pfd.) unverändert, 110 Mk. ($27\frac{1}{2}$ Sgr.), 116 Mk. (29 Sgr.), 118 Mk. ($29\frac{1}{2}$ Sgr.), 121 Mark ($30\frac{1}{2}$ Sgr.), 124 Mk. (31 Sgr.), 125 Mk. ($31\frac{1}{2}$ Sgr.), 126 Mk. ($31\frac{1}{2}$ Sgr.). — Erbsen (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, weiße 116 Mk. (52 Sgr.), graue 112 Mark ($50\frac{1}{2}$ Sgr.). — Bohnen (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, 116 Mk. (52 Sgr.), 117 Mk. ($52\frac{1}{2}$ Sgr.). — Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, 96 Mk. (43 Sgr.), 97 Mk. ($43\frac{1}{2}$ Sgr.), 98 Mark (44 Sgr.), 100 Mark (45 Sgr.), 102 Mk. (46 Sgr.), wack 92 Mk. ($41\frac{1}{2}$ Sgr.).

Wollbericht von Louis Schulz & Co. in Königsberg.

Die Londoner Auktion schloß am 15. cr. im Allgemeinen stetig, unverändert. — Auf den deutschen Stapelplätzen machte sich bereits ruhige Feiertagsstimmung geltend. — In Breslau fanden ca. 500 Ctr. Rückenwäschen an Lausitzer Fabrikanten und ca. 600 Ctr. Schmutzwollen nach Cassel und nach Sachsen Absatz zu wenig veränderten Preisen — In Posen noch keine Besserung. Kleinere Parthien besserer Stoff und Tuchwollen zu bisherigen Preisen abgesetzt; ebenso Schmutzwollen zu Mitte der 40er Mark. In der Provinz haben auswärtige Großhändler gegen 400 Ctr. bessere posensche Tuchwollen a 120—123 Mark an sich gebracht und hofft man, daß sich der Verkehr nach Neujahr beleben wird. — Königsberg etwas stärkere Zufuhr von Schmutzwollen, welche von 46—50—53 Mark pro 106 Pfund holten.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Bekanntmachung.

Im Stadtwalde wird täglich Bau- und Nutzholz, trocken s und frisches Brennholz, Stangen jeder Klasse durch die städtischen Förster verkauft. (6357)

Graudenz, den 17 Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Getreidemarkt zwei Arbeitspferde zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (6356)

Graudenz, den 19. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Wolfsbruch** Blatt 30 und **Nesselbruch** Blatt 3 und 4 auf den Namen des Besitzers **Ferdinand Berg** in **Dubellno** eingetragenen, in der Gemeinde Dubellno Wolfsbruch belegenen Grundstücke

am 13. Februar 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. (6298)

Das Grundstück Wolfsbruch Blatt 30 ist mit 1,39 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2 ha 09 ar 40 qm zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nesselbruch Bl. 3 ist mit 1,39 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2 ha 57 ar 40 qm zur Grundsteuer, das Grundstück Nesselbruch Blatt 4 ist mit 7,39 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22 ha 29 ar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift n der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Februar 1893,

Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden.

Schwetz, den 17. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Band VII, Blatt 317, auf den Namen des Max Jankowski eingetragene zu Mewe belegene Grundstück. Gastwirthschaft

am 21. Februar 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 442 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Februar 1893,

Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 17. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf drei Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 eventl. auch auf ein Jahr haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 14. Januar 93,

Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 8. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung

in **Wiremby.**

Freitag, den 23. Dezember,

Mittags 12 Uhr,

werde ich bei dem Gutsbesitzer Herrn **Auswieck** dortselbst (6379)

1 Milchseparator

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet **bestimmt** statt.

Marienwerder, 20. Dezbr. 1892.

Klaschewski, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 30. Dezember cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen im Gasthause zu **Altstadt** aus dem Gräflichen Forstrevier Pröckelwitz folgende Hölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

5 Stück Eichen-Nutzholz, 18 rm Eichen-Nutzholz, 6 Stück Rothbuchen-Nutzholz, 3 rm Weißbuchen-Nutzholz, 6 rm Birken-Nutzholz, 39 rm Ellern-Nutzholz, 3 rm Kiefern-Nutzholz, ca. 60 Stück Kiefern-Bau- und Schneideholz, 100 rm Eichen-, Buchen-, Birken-, Ellern-, Espen- und Kiefern-Kloben und Knüppel, 50 rm Stubben und Reisig. (6417)

Altstadt, den 20. Dezember 1892.

Der Oberjäger.

Bekanntmachung

Die Eintragungen in das hiesige Handelsregister werden im Geschäftsjahre 1893 im Reichsanzeiger, in der Danziger Zeitung, im **Graudenzer Geselligen** und in der hiesigen Drewenzpost bekannt gemacht werden.

Die Bearbeitung der das Handelsregister betreffenden Geschäfte wird durch den Amtsgerichtsrath Flater unter Mitwirkung des Sekretairs Fiske erfolgen.

Löbau Wpr., den 15. Dezember 92.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Die Eintragungen in das hiesige **Genossenschafts-Register**, welche einer Veröffentlichung bedürfen, werden im Geschäftsjahre 1893 im Reichs-Anzeiger, im **Graudenzer Geselligen** und in der hiesigen Drewenzpost, und bei kleineren Genossenschaften **außer** im Reichsanzeiger **nur** noch in der Drewenzpost bekannt gemacht werden.

Löbau Wpr., d. 15. Dezbr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Flater,

Ein weiß u. braun gefleckter (2322)

Jagdhund

auf den Namen „Trapp“ hörend, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung und Futterkosten abzugeben auf Gut **Wrotzk**.

Kartoffelstärkemehlfabrik **Bronislaw**, Kreis Strelno, kauft jedes Quantum

Kartoffeln

ab Bahnstation. (5808)

Kleesaaten
Gräser
Seradella

kauft zu höchsten Preisen (6115)

Saaten-Geschäft

B. Hozakowski, Thorn

Habe mehrere Hundert Meter

Totalitäts-Holz

aus der Königl. Forst, ohne Unterlagen das Meter 3 Mk. 50 Pf., franko Waggon Bahnhof Klonowo zu verkaufen. Das Holz wird bei Bestellung direkt vom Walde aus zur Verladung zur Bahn gefahren. (6421)

Joseph Salomon, Lautenburg.

Viehverkäufe.

Reitpferd

braune Stute, complett geritten, flott, dabei aber ruhig, 5 Zoll groß, 4jährig, ist billig zu verkaufen.

Moritz Lazarus, Culm a. W.

Junge Pferde

nicht über 6 Jahre alt und nicht unter 5 Fuß 3 Zoll groß, mit viel. Gang, sucht,

trag. Vollblut-Tamworth-Säue

sowie ca. **200 Meter** (6391)

Stubben (Buchen & Birken)

verkauft Lentzwalde bei Schloß Roggenhausen.

---

3 fette Bullen

2¾ Jahre alt, ca. 8 Ctr. schwer, verkauft

Felske, Besitzer, Bukowitz bei Roggenhausen. (6380)

Zwei hochtragende Kühe

hat zum Verkauf (6293)

Thimm, Unterberg b. Neuenburg.

Eine junge fette Kuh

verkauft D. Goertz, Dragaß.

Gut Alt Rothhof b. Marienwerder verkauft:

8 2½ jährige Stiere,
Kocherbsen

per Centner 7 Mark 50 Pfg.

Sprungfähige schwarzscheckige

Holländer Bullen

bis 20 Monate alt, von Heerdbucheltern stammend, sind verkäuflich in **Annaberg** bei Melno, Kreis Graudenz. Die Heerde ist mehrfach mit I. u. II. Preisen prämiirt. Auf vorherige Anmeldung werden Wagen zur Abholung der Käufer nach Melno gesandt (5741)

---

94 fette Stiere
100 fette Lämmer

verkäuflich in **Klein Schmückwalde** per Osterode. (6294)

— Drei —

Schafböcke

für hiesige Heerde nicht mehr verwendbar, stehen zum Verkauf in **Gajewo** bei Ostrowitt, Kreis Briesen. (6409)

Wegen Aufgabe der Schäferei stehen zum Verkauf: (5972)

199 Ramb.-Mutterschafe
70 Ramb. Zeitschafe } Muttern
30 „ Lämmer } dito

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Gutsverwaltung zu

Maczkau bei Danzig.

Daselbst sind auch ca. 2000 Ctr. schöne

Eßkartoffeln

zu verkaufen.



14 Absatzferkel

verkäuflich. Dominium Mendritz.

Sprungfähige und

jüngere Eber

der großen Yorkshire-Rasse, von tadellosen Formen, sind verkäuflich in **Annaberg** bei Melno, Kr. Graudenz. 3 Monate alte Eber 56 Mk., jeder Monat älter kostet 15 Mk. mehr. Die Heerde ist mehrfach mit 1. Preisen ausgezeichnet, zuletzt 1891 auf der Provinzialschau zu Elbing. (5740)

Geldverkehr.

7500 Mark

leiht aus auf sichere Hypothek der Evangelische Gemeide-Kirchenrath zu **Skurz**. (6376)

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

15000 Mark

sichere Hypothek, zur ersten Stelle, zu 5% (Feuerversicherung 33000 Mark), werden gesucht. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 5516 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Suche p sof. od. spät. als Materialist, noch in Stellung u. gestützt auf gute Zeugnisse, ebenso der polnischen Sprache vollkommen mächtig. eine dauernde Stellung. Off. werd. briefl. m Aufschr. Nr. 6404 d. d. Exped. d. Gesell. in Graudenz erb.

Ein tücht. jung. **Mann**, gegenw. in Stellung, mit gut. Zeugn. versehen, der fertig polnisch spricht, sucht per 1. Jan. 93 dauernde Beschäftigung. Gefl. Off. erb. V. v. Stabrowski p. Adr. Hrn. Kaufm. Niztnski, Grabow, Posen.

Ein Commis (Materialist) ev. Conf., gegenw. noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugn., p. 1. Januar 1893 dauernde Stellung. Gefl. Offerten u. **K. 700** postl. Pr. Stargard.

Als Hofverwalter und Rechnungsführer resp. Amts-Sekretäre

empfehlen wir permanent j. Nicht-Landwirthe, die jedoch in der einf. u. dopp. landw. Buchführung nach unserm eigenen System, welches sich in d. Praxis bereits **vorzüglich** bewährt hat, sowie in den Gutsvorstands-, Amts-Geschäften 2c. **sehr sorgfältig** ausgebildet sind und bescheidene Ansprüche stellen. Programm, welches unsern Lehrplan enthält, senden auf Wunsch mit ein. **D. landwirthsch. Beamten-Verein, Fil. Stettin,** Bugenhagenstr. 14, II. (5679)

Suche v. sof. evtl. v. Neujahr Stellung **als Inspektor**

bin Ackerbauschüler **gewesen und besitze** beste Zeugnisse. (6216)

Antonius Markowski, Fürstenau bei Prossitten, Kreis Rössel.

Ein älterer Wirthschaftsbeamter auf mehreren Gütern selbstst. gewirthsch., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zu Neujahr oder später ähnliche Stelle. Meldung werden briefl. mit Aufschrift Nr. 7217 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann, Besitzersohn

18 Jahre alt, der schon in einer Wirthschaft thätig war, sucht bald Stellung.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift 6432 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Ein Wirthschaftsbeamter

25 J. alt, in d. Landwirthsch. aufgewachs., m. guten Zeugn., in Rübenb. u. Drillkult. bewand., sucht z. 1. Jan. ev spät. **Stellung als Feldbeamter oder Rechnungsf.** resp. Amtssekretär. Kenntn. d. poln. Spr. vorhand. Zu Probed. bereit. Meldungen werden brieflich mit Aufschr. Nr. 6431 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Braumeisterstelle-Gesuch.

Ein durchaus tüchtig., solider **Braumeister** sucht zum 1. Februar anderw. Stellg. Derselbe wäre nicht abgeneigt, sich an einer Brauerei zu betheiligen. Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 6433 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Suche a. Arbeitsunternehmer

mit guten Zeugnissen und gewünschten Leuten Arbeit auf einem Gute.

Franz Migawski, Vorschnitter

Mirotken bei Altjahn Westpreußen.

Die Stelle ist besetzt.

F. Fischer, Argenau.

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- und Destillationsgeschäft suche einen

tüchtigen jungen Mann

per sofort oder 1. Januar 1893.

Schloppe, den 17. Dezember 1892.

Robert Schumann.

In meinem Materialwaaren- und Schank-Geschäft findet ein tüchtiger

junger Mann

welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, per 1. Januar 93 Stellung. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche unter **X.** postlagernd Bischofswerder Westpr. (5989)

In meiner Dampf-Sprit-Fabrik findet ein perfecter

Destillateur

welcher im Stande ist, den Apparat zu leiten, die Liqueurfabrikation gründlich versteht, sich zum Reisen eignet und vertretungsweise auch im Laden thätig sein muß, vom 1. Januar 1893 dauernde Stellung. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 6160 durch die Exped. d. Gesell. erb.

Brennereiführer

erfahren mit Dampfbetrieb, sofort gebraucht. Meldungen mit nur guten Zeugnissen über letztjährige Thätigkeit an Podlassen bei Wartenburg.

Ein tüchtig. Brauergehilfe sowie 2 Volontäre

finden von sogleich Beschäftigung in der Dominial-Brauerei **Groß Walycz** bei Briesen Wpr. (6237

Ein Schmiedegeselle und ein Lehrling

werden von sofort gesucht. (6373)

Nowakowski, Unterthornerstr. 26.

Ein selbstst. Wagenlackirer sowie ein tücht. Sattlergeselle

auf Wagen- und Möbelarbeit, finden dauernde und angenehme Stellung

Meldungen werden brieflich m. Aufschrift Nr. 6181 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

---

2 tüchtige Sattlergesellen

finden sofort Beschäftigung bei (6311)

J. Karpienski, Sattlermeister, Gr. Koschlau.

Zum 1. Januar suche für meine Wasser- und Dampfmühle einen tüchtigen nüchternen

Müllergesellen.

Lucht, Grocholl b. Bromberg.

Ein Müllergeselle

der durch Zeugnisse nachweisen kann, daß er in seinem Fache tüchtig ist, findet in meiner Wassermühle mit Dampfbetrieb sofort bei gutem Lohn dauernde Arbeit.

R. Patzke,

Schlagamühle bei Hohenstein Opr.

Ein tüchtiger, zuverlässiger (5760)

Schneidemüller

der mit einem großen Vollgatter vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung b. T. Fischer, Zimmermstr., Argenau.

Einen ordentl. Hausmann

sucht zum 1. Januar (6374)

E Tauporn, Unterthornerstr. 10.

Einen zuverlässigen (6355)

Hausmann

sucht **G. Rindt**, Marienwerderstr. 37.

Ein Laufbursche

kann sofort eintreten bei (6438)

Kalcher & Conrad.

Es wird auf einem Gute von 400 bis 500 Mrg. ein junger, gebild., evang.

Beamter

zum 1. Januar 93 gesucht, unter Leitung des Prinzipals. (6410)

Krahmer, Hermannsdorf bei Debenke, Pro. Posen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, verheiratheter, evangel.

Wirth

findet zum 1. April evtl. gleich Stellung auf dem Gute

Schönfeld bei Danzig.

Verheiratheten, zuverlässigen

Gespannwirth desgl. Pferdeknecht

sucht C. Majewski, Strasburg.

---

6 tüchtige Pflastersteinschläger erhalten sofort dauernde Beschäftigung beim Chaussee-Neubau Upartowo-Wroblewo. Zu melden bei Ingenieur Korndörfer, Groß Lenschetz, Post Zirke a/W.

Ein Lehrling

der Lust hat die Müllerei gründlich zu erlernen, kann sich melden in Mühle Kl. Heyde, per Dt. Eylau.

Lebrbaß, Mühlenbesitzer.

Für Frauen und Mädchen.

Eine **Beamtenwittwe**, alleinst., w. einem ält. Herrn die Wirthsch. zu führen. Off. unt. **A. 99** postl. Danzig erbeten.

Zu meinem 2jährigen Sohn suche ich ein **Mädchen** aus anständiger Familie, welches sich auf Handarbeit versteht, als **Bonne.** Meldung mit Angabe von Gehaltsansprüchen 2c. an Frau Else Rodenacker, Jäschkenthaler Weg 5, Langfuhr bei Danzig.

Ein in der Landwirthschaft erfahrenes anständiges, gebildetes

Mädchen

firm in der feinen Küche, das sich vor keiner Arbeit scheut, findet Stellung bei 200 Mk. Gehalt. Familienanschluß gewährt.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift 6192 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz erbeten.

Ein einf. ordentl. Mädchen

findet Stellung in einem kleinen besseren Restaurant. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6288 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erb.

Eine Wirthin

od. ein einfaches Fräulein, das perfekt kochen kann u. die Wäsche mit übernimmt, vom 1. Januar gesucht. Desgleichen ein einfacher

Gärtner.

Offerten mit Gehaltsbed. u. Zeugnißabschr. werden brieflich mit Aufschrift Nr 6388 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche zu Neujahr tüchtige

Köchin.

Frau M. Herrmann,

Gut Schwarzwald b. Skurz Wstpr.

Aufrichtiges Heirathsgesuch.

Ein gebildeter, kgl. Beamter in gut. Stellung, 33 J. alt, ev., von stattlicher Erscheinung, u. angen. Aeußern wünscht die Bekanntschaft einer wohlerzogenen Dame behufs baldiger Verheirathung zu machen. Vermögen angenehm.

Gefl. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse nebst Photographie behufs Weiterbeförderung werden briefl. mit Aufschrift Nr. 6314 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Photographie wird auf Wunsch sofort zurückgesandt. Strengste Diskretion zugesichert.

Aufricht. Heirathsgesuch.

Kaufmann, 26 J., Christ, nicht unvermögend, d. Uebern. d. elt. Gesch. i. e. groß. Stadt bei Berlin, i. Kürze selbst. sucht d. Bekanntsch. ein. netten Dame m. Verm. zwecks Heirath. Diskretion Ehrensache. Offerten unter Chiffre **H. O. 101** Postamt 27 **Berlin O.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Handwerker, 27 J. alt, ev., im Besitz eines gutgehenden Geschäfts, w. sich mit einer Dame (Wittwe n. ausgeschlossen) zu verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. wenn mögl. mit Phot. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6362 durch die Exp. des Ges. erbeten.

Diskretion Ehrensache.

Heirath.

Ein Wittwer, 41 J. alt, mit 6 Kind. Bautechniker, jetzt Werkmeister, solider Charakter, mit angenehmem Gehalt, Besitzer eines Hausgrundstücks im W. von 16000 Mark, in einer Industriestadt Schlesiens, sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Dame, Ende der 30er Jahre, die eine gute Mutter für 6 Kinder und sparsam in der Wirthschaft, behufs späterer Verheirathung.

Gefl. Offerten mit Photographie u. Angabe der Familienverhältnisse werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 6218 an die Expedition des Geselligen erbeten.